

journal

DAS MAGAZIN DER HAMBURGISCHEN STAATSOPER

La Battaglia di Legnano
I due Foscari
I Lombardi alla prima Crociata

Verdi im Visier

WAGNER
VERDI
BRITTEN
2013

PREMIEREN Drei frühe Opern von Giuseppe Verdi
BALLETT »Préludes CV« von John Neumeier
OPERA STABILE Black Box 20_21 »USA: poetry on stage«

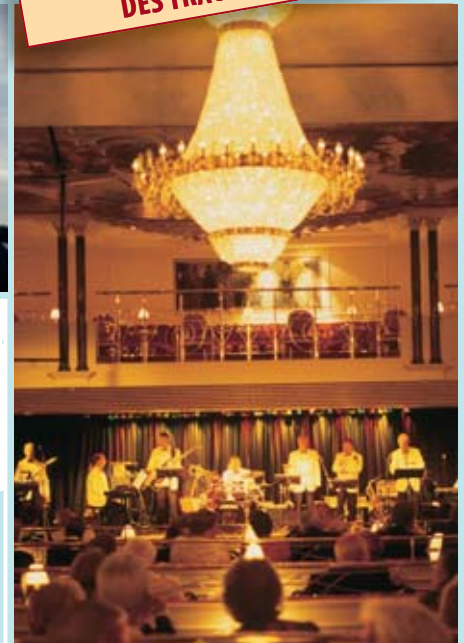
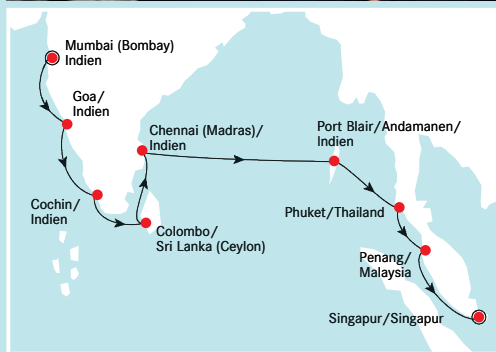
DIE DEUTSCHLAND

DAS TRAUMSCHIFF



KLASSIK UND MEER ...

★ **SEBASTIAN KNAUER** ★
AUF DER GROSSEN FESTTAGSREISE
DES TRAUMSCHIFFS!



456 FESTTAGE AM GOLF VON BENGALEN VON MUMBAI NACH SINGAPUR 17.12.2013 - 04.01.2014

Meeresrauschen ist wie Musik. Meer und Musik werden zu Recht oft in einem Atemzug genannt. Das Spiel der Wellen und das Brausen der Brandung gleichen einer Orchester-Instrumentalisierung, das Anschwellen des Sturms und sein Abflauen dem musikalischen Crescendo und Decrescendo. Die gleichmäßig rollenden Wogen erinnern an musikalisches Zeitmaß.

Das Meer und die Musik gehen an Bord der DEUTSCHLAND – auf ihre Art selbst tonangebend – bei unseren Klassikreisen eine besonders innige Verbindung ein. Wohl nirgends kann man klassische Musik intensiver genießen als auf einer Kreuzfahrt mit dem schwimmenden Grandhotel bei virtuoson Konzerten junger Künstler und großer Könner. Meisterwerke großer Komponisten, Kammermusik, Klavier zu vier Händen, Konzerte für Klarinette und Oboe, Orchester, Streichquartette und große Stimmern erklingen auf der DEUTSCHLAND, während stilvolles Ambiente, klassische Eleganz und unübertroffene Gastlichkeit musikalischen Glanzlichtern den passenden Rahmen geben.

Auf unserer diesjährigen **Weihnachts- und Silvesterreise** erwarten Sie nicht nur exotische Traumziele zwischen Indien und Fernost wie Cochin, Sri Lanka, Madras oder die Andamanen mit tropischen Stränden sowie das pulsierende Leben Singapurs, sondern auch Musikgenuss der Extraklasse im Rahmen des festlichen Bordprogramms:

SEBASTIAN KNAUER gastiert auf der DEUTSCHLAND.

Genießen Sie die quasi intimen Hauskonzerte des Weltklassepianisten im nostalgischen KAISERSAAL.

Eine Reise, die nicht nur Klassikkenner und -liebhaber begeistern wird – herzlich willkommen auf dem Traumschiff!

19 TAGE, 2-BETT-KABINE, PRO PERSON AB € 4.695,-

Weitere Informationen und Kataloganforderungen im Reisebüro oder bei



Reederei Peter Deilmann GmbH

Am Holm 25, 23730 Neustadt in Holstein, Tel.: +49 45 61 396-191, Fax: +49 4561 396-49 191, E-Mail: dirk.schiewer@deilmann.de, www.deilmann.de

Unser Titel:
Plakatmotiv zu »Verdi im
Visier« gestaltet von der
Agentur Karl Anders



Verdi im Visier

Inhalt | Oktober, November 2013

OPER

- 04 **Premieren** »Verdi im Visier« Das Verdi-Jubiläum begeht die Hamburgische Staatsoper mit einem spektakulären Projekt. Dirigentin Simone Young und Regisseur David Alden nehmen Verdi ins Visier – und zwar drei frühe, kaum je aufgeführte Meisterwerke: »La Battaglia di Legnano«, »I due Foscari« und »I Lombardi alla prima Crociata«.
- 18 **Wiederaufnahme** »Peter Grimes« Brittens packendes Außenseiter-Drama kehrt auf den Spielplan zurück. Operndirektor Francis Hüser und Tenor Michael Schade sprechen über den ersten Welterfolg des jungen Britten.
- 24 **Premiere** »Black Box 20_21« Das Leben ein Rausch – die Produktion »USA: poetry on stage« spürt der rebellischen Subkultur der Beatniks nach.
- 28 **Ensemble** *Katerina Tretyakova* Die russische Sopranistin, seit 2010 im Ensemble der Staatsoper, hat jüngst große Wettbewerbe gewonnen und gibt nun ihr Rollendebüt als Lucia.

PHILHARMONIKER

- 34 **Konzerte** *Richard Wagner und Peter Ruzicka* Zum Ausklang des Wagner-Jahrs dirigiert Peter Ruzicka Wagners Jugendsinfonie und die Wesendonck-Lieder mit Michelle DeYoung. Außerdem: eine Uraufführung des Hamburger Komponisten.

BALLETT

- 12 **Repertoire** »Préludes CV« Vertrautes aus einem ungewöhnlichen Blickwinkel betrachten – dazu werden die Zuschauer in John Neumeiers 2003 entstandenem Ballett ausdrücklich eingeladen. Am 8. und 9. November steht das »choreografische Skizzenbuch« letztmalig in dieser Spielzeit auf dem Programm – mit zum Teil neuer Besetzung aus den Reihen des Corps de ballet.
- 16 **Ensemble** *Neue Gesichter* Mit Beginn der Spielzeit 2013/14 hat das Hamburg Ballett neue Aspiranten unter Vertrag genommen. Nach ihrer Ausbildung haben die jungen Tänzer jetzt die Chance, ihre Erfahrungen auf einer großen Bühne zu machen und den Geist einer Compagnie kennenzulernen.

RUBRIKEN

- 27 **Opera stabile** Jubiläumsspielzeit Wagner, Verdi, Britten, Sänger Salon
- 30 **Namen und Nachrichten**
- 35 **Opernrätsel** Mitraten und Mitgewinnen
- 36 **Leute** Das Eröffnungswochenende in der Staatsoper
- 38 **Spielplan** Alle Veranstaltungen auf einen Blick
- 40 **Finale Impressum**

OPER Momentaufnahme

»Der Meister und Margarita«

Magie und Macht: die turbulente Welt von Michail Bulgakows Kultroman »Der Meister und Margarita« begeisterte in der Staatsoper als Musiktheaterversion von York Höller. Jochen Biganzolis Inszenierung erzählte die Liebes- und Passionsgeschichte in eindringlichen und phantasievollen Bildern. In den Titelpartien stellten sich Cristina Damian (Ii.) und Dietrich Henschel den komplexen Herausforderungen der farbig schillernden und elektronisch angereicherten Partitur, die bei Marcus Bosch in besten Händen lag.





FOTO: JÖRG LANDSBERG

»La Battaglia di Legnano« »I due Foscari« »I Lombardi alla prima Crociata«

»La Battaglia di Legnano«

<p>Premiere A 20. Oktober 2013 18.00 Uhr</p> <p>Premiere B 23. Oktober 2013 19.30 Uhr</p> <p>Aufführungen 26. Oktober; 15., 20. November jeweils 19.30 Uhr</p>	<p>Musikalische Leitung Simone Young</p> <p>Inszenierung David Alden</p> <p>Bühnenbild Charles Edwards</p> <p>Kostüme Brigitte Reiffenstuel</p> <p>Licht Adam Silverman</p> <p>Choreografie Maxine Braham</p> <p>Chor Eberhard Friedrich</p>	<p><i>Federico Barbarossa</i> Tigran Martirosian</p> <p><i>Rolando</i> Giorgio Caoduro</p> <p><i>Lida</i> Alexia Voulgaridou</p> <p><i>Imelda</i> Rebecca Jo Loeb</p> <p><i>Arrigo</i> Yonghoon Lee</p> <p><i>Marcovaldo</i> Viktor Rud</p>	<p><i>1. Console di Milano</i> Vincenzo Neri</p> <p><i>2. Console di Milano</i> Alin Anca</p> <p><i>Il Podestà di Como</i> Szymon Kobylinski</p> <p><i>Un scudiero di Arrigo</i> Manuel Günther</p> <p><i>Un araldo</i> Sergiu Saplacan</p>	<p>»Vor der Premiere« Einführungsmatinee mit Mitwirkenden der Produktion und Musikeinlagen Moderation: Kerstin Schüssler-Bach</p> <hr/> <p>13. Oktober 2013 um 11.00 Uhr Probebühne 1</p>
---	---	---	---	--

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper



»Drei Stücke in einem Kosmos.«

Verdi im Visier: Im Verdi-Jahr 2013 würdigt die Staatsoper den 200. Geburtstag des Jubilars mit einer außergewöhnlichen Trilogie: Hamburgs GMD **Simone Young**, Regisseur **David Alden**, Bühnenbildner **Charles Edwards** und Kostümbildnerin **Brigitte Reiffenstuel** setzen drei frühe Werke des italienischen Maestro in Szene. Annedore Cordes sprach mit Simone Young über das spektakuläre Projekt.



Generalmusikdirektorin und Opernintendantin Simone Young

rechte Seite: Bühnenmodelle zu »La Battaglia di Legnano«, »I due Foscari« und »I Lombardi« von Charles Edwards

Zum großen Verdi-Jubiläum schmieden Sie so etwas wie einen mediterranen Verdi-»Ring« und präsentieren drei Frühwerke in der Inszenierung eines Teams mit einem Gesamtkonzept und einem großen Bogen: Wie kam es zu der Auswahl dieser drei Opern?

Simone Young Es fing mit einem Gespräch an zwischen David Alden und mir. Wir wollten seit langem erneut eine Verdioper miteinander machen, nachdem wir 1997 in Houston in der Grand Opera einen »Macbeth« erarbeitet hatten. Dies war eine sehr produktive Zusammenarbeit, die ich auf jeden Fall wiederholen wollte.

Sehr früh habe ich mich für »I due Foscari« entschieden. Ich muss gestehen: Es war die allererste Oper, die ich als junge Repetitorin betreut habe. Ich schätze das Stück also schon seit über 30 Jahren. Und so schlug ich David Alden vor, mit ihm zusammen »I due Foscari« zu machen. Wir sprachen über das Verdi-Jahr, und dass es da etwas Besonderes geben sollte. Er hatte dieses außergewöhnliche Projekt, die drei sehr speziellen Opern Verdis zusammenzubringen, seit geraumer Zeit im Auge gehabt – sicherlich vor allem aus inhaltlichen Gründen.

Alle drei Werke haben mit der Verlagerung von Gegenwartsproblemen ins Mittelalter bzw. in die Renais-

sance zu tun. Und sie stammen alle aus dem ersten Drittel des Lebenswerkes Verdis und sind dabei im musikalischen Stil sehr unterschiedlich. Die Idee, drei Werke zu nehmen, die inhaltlich eine Verbindung haben, musikalisch aber sehr eigenständig sind, fand ich besonders reizvoll. Und so haben wir uns entschlossen, als zusammenfassende Klammer das Gesamtkonzept bewusst in einen einheitlichen Raum zu stellen.

Besonders entscheidend für diesen Entschluss ist wohl auch die rasche Aufeinanderfolge von gleich drei auf einen Komponisten bezogenen Premieren ...

Simone Young Das war der auslösende Gedanke. Dann fragten wir uns, wie lässt sich das realisieren? Auch praktische Erwägungen spielten dabei zwangsläufig eine Rolle. Wir wollten drei Premieren in einem Zeitraum präsentieren, in dem schon rein aus organisatorischen Gründen normalerweise nur eine große Premiere stattfinden kann. Und so kamen wir auf die Idee, die Stücke für die Solorollen individuell zu inszenieren, aber den Chor ganz bewusst szenisch anders einzusetzen, als es normalerweise bei großen Choropern üblich ist. Die Funktion des Chores in diesen drei Werken ist vergleich-



»La Battaglia di Legnano« »I due Foscari« »I Lombardi alla prima Crociata«

»I due Foscari«

Premiere A

27. Oktober 2013

18.00 Uhr

Premiere B

30. Oktober 2013

19.30 Uhr

Aufführungen

2., 16., 21. November

jeweils 19.30 Uhr

Musikalische

Leitung

Simone Young

Inszenierung

David Alden

Bühnenbild

Charles Edwards

Kostüme

Brigitte Reiffenstuel

Licht

Adam Silverman

Choreografie

Maxine Braham

Chor

Eberhard Friedrich

Francesco Foscari

Andrzej Dobber

Jacopo Foscari

Giuseppe Filianoti

Lucrezia Contarini

Amarilli Nizza

Jacopo Loredano

Ziyan Atfeh

Barbarigo

Dovlet Nurgeldiyev

Pisana

Maria Makina

Fante del Consiglio

Sergiu Saplacan

Die Premiere wird von NDR Kultur übertragen

NDR kultur

»I Lombardi alla prima Crociata«

Premiere A

10. November 2013

18.00 Uhr

Premiere B

13. November 2013

19.30 Uhr

Aufführungen

17. (18.00 Uhr),

22., 28. November

jeweils 19.30 Uhr

Musikalische

Leitung

Simone Young

Inszenierung

David Alden

Bühnenbild

Charles Edwards

Kostüme

Brigitte Reiffenstuel

Licht

Adam Silverman

Choreografie

Maxine Braham

Chor

Eberhard Friedrich

Arvino

Massimiliano Pisapia

Pagano

John Relyea

Viclinda

Cristina Damian

Giselda

Elza van den Heever

Pirro

Szymon Kobylinski

Un Priore

Dovlet Nurgeldiyev

Acciano

Wilhelm Schwinghammer

Oronte

Dimitri Pittas

Sofia

Solen Mainguené

Gustave Courbet: Der Verletzte
Musée d'Orsay, Paris

bar mit jener in der griechischen Tragödie. Dort ist der Chor von vornherein statisch angelegt, versinnbildlicht die Meinung der Masse, bietet eine Vielfalt von Hintergrundinformationen oder kommentiert die entscheidenden Themen des Stückes. Unser Chor befindet sich zeitweise auf einer Empore oberhalb des Spielgeschehens, was die theatralische Wirkung verstärkt. Diese Idee ist gleichzeitig sehr praktikabel, denn so ist es probentechnisch möglich, die drei Werke in äußerst knapper Zeit reibungslos auf die Bühne zu bringen.

Sucht man nach thematischen Gemeinsamkeiten von »La Battaglia di Legnano«, »I due Foscari« und »I Lombardi alla prima Crociata«, stößt man auf Verdis Interesse für Machtkonstellationen, Patriotismus und auf die bereits erwähnte Verlagerung von Gegenwartsproblemen in die fernere Vergangenheit.

Was sind für Sie die entscheidenden Verbindungen?

Simone Young Wie alle großen Werke Verdis sind diese drei Opern zunächst einmal fesselndes Familien- und packendes Polit-Drama in einem. Die von uns gewählte Chronologie hat unmittelbar mit den dramatischen Stoffen zu tun. »I due Foscari« liegt als intimeres Kammerstück zwischen den anderen beiden großen Choropern. Das zentrale Motiv, welches die Werke miteinander verbindet, ist vor allem die »Liebe zur Heimat«, in Verdis Zeit natürlich die große Sehnsucht nach Italien als vereinter Nation. Im Brennpunkt ist dies die Kernaussage aller drei Werke, die ja in den Jahren zwischen 1843 und 1848 geschrieben worden sind, also vor und während der Volksaufstände in den italienischen Provinzen.

Unsere erste Premiere, »La Battaglia di Legnano«, ist Verdis am stärksten patriotische Oper, die bis heute unmittelbar mit den italienischen Freiheitsbestrebungen (Risorgimento) in Verbindung gebracht wird. Es geht um einen Liebes-Dreiecks-Konflikt vor dem Hintergrund des Kampfes der Lombardischen Liga gegen den Usurpator Kaiser Barbarossa. Eines der wichtigsten musikalischen Elemente in »La Battaglia« ist der Marsch. Jenes Marschthema, das bereits in der Ouvertüre erklingt, kündigt am Anfang des ersten Aktes die Heimkehr der erfolgreichen Lombardischen Liga an und kehrt im Laufe der Handlung häufig wieder. Diese Oper hat Verdi zwischen »Macbeth« und »Rigoletto« komponiert und sie weist stilistisch bereits eindeutig in die Zukunft voraus. Es gibt immer wieder Zitate, bei denen man denkt: Moment mal, ist das »Don Carlo«? Oder: War das etwa »Rigoletto«? Oder: Das sind klassische »Traviata«-Motive! In »La Battaglia di Legnano« treten tatsächlich einzigartige Momente auf, bei denen man das Gefühl hat, dies kenne ich schon und doch klingt es ganz anders.

Im Umgang mit dem Frühwerk Verdis gibt es ja bis heute viele Klischees. Der Handlung von »I due Foscari«

etwa wirft man Statik vor, was ja für die Musik keinesfalls gelten kann, denn Verdi zeichnet die drei Hauptfiguren individuell und gibt ihnen charakteristische Motive ...

Simone Young Bei »I due Foscari« handelt es sich im zentralen Kern um ein Vater-Sohn-Drama. Die fast starre staatliche Integrität des Dogen bewirkt, dass er die Staatsräson über alles stellt und den Verlust seines Sohnes Jacopo in Kauf nimmt.

Interessant ist, dass Verdi bei diesem Werk erstmals auf eine Liebesgeschichte im Zentrum verzichtet und den Fokus auf eine alles beeinträchtigende politische Thematik legt. Für ihn war es wichtig, dass sich das Sujet grundsätzlich von seinen vorherigen Opern unterscheidet, »voller Leidenschaft« sein sollte und »musicabilissimo«. Er hat zu jener Zeit zum Beispiel damit experimentiert, Charaktere mit einzelnen Orchesterfiguren und mit verschiedenen Instrumentengruppen zu versehen. Aber es ist bei dem einen Mal geblieben. Erstaunlich genug: Einzig bei »I due Foscari« arbeitet Verdi mit einer auf Personen bezogenen Leitthematik. Ein Moll-Thema mit der Soloklarinette steht für Jacopo, tiefe Streicherfiguren für den Dogen und ein drängendes Streicherthema für Lucrezia. Auch vokal gesehen ist die Rolle der Lucrezia eine herausragende bravouröse Partie. Ansonsten ist »I due Foscari« eher traditionell gehalten, besonders im Vergleich mit den anderen beiden Opern, die in Details schon ausgefallener sind, beispielsweise wie unverwechselbar Verdi darin für Stimmen schreibt. »I due Foscari« einfach gattungsgeschichtlich als eine Skizze für spätere Werke zu bezeichnen, würde dem Ganzen nicht gerecht werden, da auch dieses Werk ein unvergleichliches Unikat ist. Aber es zeigt eben auch deutlich an, worauf Verdi in seiner speziellen Dramaturgie später zum Beispiel mit »Simon Boccanegra« hinielt. Aus dieser Perspektive lassen sich diese drei Opern trotz aller individuellen Qualitäten zweifelsfrei als Stichproben für die späteren Werke bezeichnen.

In der Chronologie steht »I Lombardi«, in der Hamburger Trilogie die letzte Premiere, an erster Stelle. Mit diesem Werk, so wird es gern pauschal gesehen, wollte Verdi den Erfolg von »Nabucco« wiederholen. Zwar war die Uraufführung 1843 sehr erfolgreich, doch heute werden dem Stück musikalische und dramaturgische Mängel bescheinigt. Auch deshalb findet man es selten auf den Spielplänen. Was macht Ihr eindeutiges Plädoyer für diese Oper aus?

Simone Young »I Lombardi« ist vielleicht das bekannteste unter den drei Werken. In der späteren von Verdi stark veränderten französischen Fassung kennt man es unter dem Namen »Jérusalem«; zu dessen Popularität wahrscheinlich auch eine Inszenierung an der Wiener Staatsoper beigetragen hat, mit Plácido Domingo unter den Solisten und die über viele Jahre gespielt wurde.

»I Lombardi« ist das komplexeste Stück, allein schon,



Salvatore Cammarano schrieb das Libretto zu »La Battaglia di Legnano« nach dem Theaterstück »La Bataille de Toulouse« von Joseph Méry



Francesco Maria Piave verfasste das Textbuch zu »I due Foscari« nach dem Schauspiel »The two Foscari« von Lord Byron

→

weil die Handlung an verschiedenen Schauplätzen und über einen langen Zeitraum stattfindet. Es beginnt in Mailand und erstreckt sich über Antiochia bis hin zum Heiligen Grab. Bei dieser Oper thematisiert Verdi, wie so oft, den Widerstreit zwischen privaten und gesellschaftlichen Interessen. Der Anspruch auf Privatsphäre wird zerstört, sobald patriotische und politische Zwänge hinzukommen. Was steht an erster Stelle, die Liebe zu einem Partner, zur eigenen Familie? Oder die Pflichterfüllung für das Land und für die Religion?

Was ich an »I Lombardi« besonders faszinierend finde, ist die Tatsache, dass diese Oper, ähnlich wie »Don Carlo«, eine völlig eigene Musiksprache besitzt, wie Verdi sie derart zugespitzt danach nicht mehr verwendet hat. Zum Beispiel gibt es am Ende des dritten Aktes ein großes exponiertes Violin-Solo. So etwas hat er nie wieder komponiert – abgesehen vielleicht eben in »Don Carlo«, wo er in der Ballettmusik ebenfalls ein Violin-Solo einbaute. Aber ein solches Violin-Solo, das so einschneidend in den Gesangspart hineinreicht wie in »I Lombardi«, so etwas hat er nie wieder gemacht.

Auch die großen a-cappella-Chöre hat er bei den späteren Opern nach »Macbeth« weggelassen. Wie in »La Battaglia« dominieren bei »I Lombardi« die großen Chorszenen. Bei der Konzeption dieser Werke versuchte er zweifellos den Erfolg von »Va pensiero« aus »Nabucco« nachzuahmen. Und tatsächlich kommt er dem sehr nahe mit »O Signore, dal tetto natio« in »I Lombardi«, und auch in »La Battaglia« gibt es ein vergleichbares Chorstück.

Um das Einzigartige dieser Trias hervorzuheben: Gibt es weitere musikdramatische Elemente, die nur in den Frühwerken zu finden sind?

Simone Young Auffällig ist, dass gerade in »I Lombardi« Verdis Einsatz der Banda, der Bühnenmusik, besonders ausgeprägt ist. Später hat er dieses Stilmittel immer stärker reduziert. Bereits in »La Battaglia« erklingen nur noch Fanfaren mit Blechbläsern als Banda. Aber in »I Lombardi« gibt es Trompeten, Flöten, Klarinetten, also eine Banda-Musik mit allem Drum und Dran. Und diese Banda spielt tatsächlich eine spannende Rolle im Dialog mit dem Orchester. Das ist sehr ausgeprägt, und ich denke, dass man während der Aufführung auf ein solches Merkmal bewusst hören sollte. Oft bemerkt man ja die Banda leider erst, wenn ihre Spieler nicht zusammen sind (*lacht*). In »I Lombardi« ist die Banda eigentlich die Aktion hinter der Bühne. Diesbezüglich gleicht »I due Foscari« stärker Verdis späteren Werken. Denn da spielen die Gondolieri hinter der Bühne und singen etwas Atmosphärisches dazu. Was ich erstaunlich finde, und das Publikum wird es vielleicht auch so erleben, ist folgender Umstand: Hört man sich alle drei Opern an und weiß nicht, in welcher Reihenfolge sie komponiert worden sind, würde man meinen,

dass »La Battaglia« die früheste ist, weil sie von den orchestralen Farben weniger komplex ist. Und »I Lombardi« und »I due Foscari« sind auf den ersten Blick eher das, was wir heute als den reiferen Verdi-Stil empfinden, weil diese beiden Stücke in ihrer musikalischen Sprache eher in Richtung »Don Carlo« weisen.

Auf jeden Fall finde ich es besonders interessant, dem Hamburger Opernpublikum, das die Kernwerke von Verdi bereits kennen gelernt hat, diese Frühwerke zu präsentieren, zum einen, weil man in ihnen sofort Anknüpfungen zu anderen »Verdi-Ankern« finden und erkennen wird, gleichzeitig aber aufgrund der in unserer Trias erzeugten Spannungsbögen sofort das Einzigartige und Unverwechselbare an jedem dieser drei Stücke erkennt.

Mir fällt bei diesen drei Opern auf, wie stark die weiblichen Charaktere sind, die Verdi schafft. Lida, Lucrezia und Giselda sind alles Frauen, die ihr Schicksal, soweit es ihnen möglich ist, selbst in die Hand nehmen und viel entschlossener sind als ihre männlichen Mitstreiter ...

Simone Young Die Frauenfiguren in den Stücken sind tatsächlich von Verdi sehr einprägsam und individuell gestaltet. Außergewöhnlich, welche Willensstärke und Aktivität diese Frauen entfalten, die nach außen hin zunächst schwach und wehrlos erscheinen. Dabei kann es durchaus sein, finde ich, dass diese Porträts heute besser ankommen als in der Zeit, als sie komponiert wurden. Lida in »La Battaglia« scheint mir, verglichen mit den anderen, eher eine klassische Verdi-Heroine zu sein. Musikalisch gesehen, aber auch als Charakter auf der Bühne, liegt sie für mich ein wenig zwischen einer Violetta in »La Traviata« und einer Elisabetta in »Don Carlo«. Auch sie trägt werkgebunden patriotische Züge, ist jedoch durch ihr privates Schicksal (als Ehefrau des besten Freundes ihres ehemaligen Geliebten, der lange für tot gehalten wurde) zur Passivität verurteilt. Der sie zerreißen Gewissenskonflikt, den sie nach Arrigos plötzlicher Rückkehr aushalten muss, löst bei ihr eine ganz bestimmte Todessehnsucht aus, die sich durch die gesamte Handlung zieht.

Die Lucrezia aus »I due Foscari« ist eine unvergleichliche Rolle, wie Verdi sie später nie wieder komponiert hat. Sie hat die Unbedingtheit einer Abigail aus »Nabucco« oder einer Lady Macbeth, aber nicht deren Bosheit. Sie ist tatsächlich eine moderne, stark ihren Gefühlen und Instinkten gehorchende Frau, die trotz ihrer Bindung an die herrschenden Verhältnisse das für sie Äußerste wagt. Für ihre Gefühle und Absichten geht sie über alle Konventionen hinaus, um Gerechtigkeit für ihren Mann zu erkämpfen.

In »I Lombardi« wiederum erschafft Verdi vor allem mit Giselda ein psychologisch individuell gezeichnetes Porträt. Sie kämpft mit den Fesseln der Familientradition und will sich von der Last historischer Zwänge befreien. Sie geht so weit, dass sie ihren Vater Arvino öf-

**Opernwerkstatt
»Verdi im Visier«**
Kompaktseminar zu Stoff, Musik und Inszenierung mit Volker Wacker. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, Unterlagen werden den Teilnehmern ausgehändigt
Freitag, 1. November, 18.00-21.00 Uhr
und **Samstag, 2. November,** 11.00-17.00 Uhr (mit entsprechenden Pausen)
Probephöhne 2

fentlich anprangert und eine leidenschaftliche pazifistische Rede hält.

Auch *Viclinda*, die zweite, etwas kleinere Mezzopartie, ist übrigens ein faszinierender und individuell gezeichneter Charakter – ein weiterer Beweis, wie präzise Verdi gerade in seinen sogenannten frühen »Galeeren-Werken« versuchte, psychologische Dramen mit emotional einzigartigen Charakteren zu entwerfen.

Um dem Geschlechterkampf Gerechtigkeit widerfahren zu lassen: Wie sieht es bei den männlichen Protagonisten aus?

Simone Young Na ja, die Tenöre scheinen auf den ersten Blick stimmgebunden zwischen Liebe und einem gewissen Heroismus zu schwanken ... In Verdis frühen Opern sind sie, da stark der Tradition des *Belcanto* verhaftet, eher einseitig romantische Helden.

Interessant ist aber, dass Verdi vom Anfang seiner Jahrzehnte lang währenden Werkentwicklung an sehr genau weiß, wie man für Baritone und Bässe schreibt. Ich glaube, er hat schon in frühen Jahren eine große Vorliebe für diese einprägsamen und unverwechselbaren tiefen Stimmen gehabt. Laut einer Angabe in der Partitur soll der Doge Francesco Foscari 80 Jahre alt sein. Selbstverständlich kann kein Mensch diese Partie mit 80 Jahren singen. Aber dass Verdi bereits in seiner Jugend solch eine Figur mit derart viel Liebe und mit so viel Verständnis für diese schreckliche Situation zwischen Staatsraison und Familienliebe gestaltet, ist phänomenal. Seine Baritone sind stets so etwas wie vollendete Figuren, da sie eine unendlich vielfältige Palette an Menschlichkeit zeigen. Gerade mit Pagano in »*I Lombardi*« schafft Verdi solch eine zerrissene und gleichzeitig liebes- und leidensfähige Figur, die sich ja im Verlauf der Handlung von einem Saulus zu einem Paulus entwickelt. Wie er überhaupt kaum einen Baritoncharakter schuf, der einzig eindimensional böse wäre! Nicht zu vergessen: Eine seiner einzigartigsten Menschenfiguren, Simon Boccanegra, ist in der Vorgeschichte, abseits der konkreten Handlung, ein brutaler Pirat. Und Graf Luna in »*Il Trovatore*« ist nicht nur Despot, sondern hat auch eine ganz andere, eine einfühlsame Seite. Für alle gilt so etwas wie: Wäre das Schicksal anders verlaufen, würde aus jedem von ihnen ein anderer, besserer Mensch geworden sein. Verdis Baritonfiguren sind immer sehr komplex.

Kurz vor Probenbeginn haben Sie für ein paar Tage das Ricordi-Archiv in Mailand für Recherchen aufgesucht. Nun sagt man gerade im Fall Verdis gerne, dass im Unterschied zu diversen Werkausgaben erst die Begegnung mit den Autographen dem Interpreten den musikalischen wie den dramatischen Willen Verdis ganz erschließt. Geht es Ihnen auch so?

Simone Young Ich habe sehr viel frühen Verdi dirigiert, »*Oberto*«, »*Attila*«, »*Nabucco*«, »*Macbeth*«, daher fühle

ich mich auch ziemlich vertraut mit dem frühen Verdi-stil. Nur, was man bald merkt und auch zugeben muss: Fragen über Artikulation, Phrasierungen, Dynamik sind bei seinen Frühwerken schwer zu beantworten. Denn vieles, gerade was Artikulation und Phrasierung angeht, ist nicht konsequent durch alle Stimmen notiert, und das empfinde ich als besonders faszinierend. Aus diesem Grund ist es für mich umso wichtiger gewesen, genau zu sehen: Was steht in der handschriftlichen Partitur? Vieles von dem, was später in gedruckte Partituren übernommen wurde, entspricht manchmal eher der Meinung von Verlagsleitern oder Redakteuren. Es gibt eine gewisse Rohheit in den frühen Werken Verdis, was Bearbeiter auch zuweilen in den Werkausgaben etwas auszugleichen versuchen. Daher ist dieses akribische Studium für mich ganz wichtig, noch einmal sehr genau jede Punktierung, jede Phrasierung von ihm in der Handschrift anzuschauen. Es war wirklich ein großes Bedürfnis meinerseits, das alles noch mal angesehen zu haben.

So wird deutlich, wie entscheidend der zweite, der genaue Blick auf diese sogenannten »frühen Verdis« ist. Dann wird auch erkenntlich, wie individuell im Musikalischen und Dramatischen dieser scharfe Blick Verdis auf Familie und Historie, auf Liebe und Ausweglosigkeit ausfällt. Und in Hamburg kann man das demnächst gleich mit drei Stücken in einem Kosmos erleben!



Temistocle Solera schrieb das Libretto zu »I Lombardi alla prima Crociata« nach dem gleichnamigen Epos von Tommaso Grossi



Giuseppe Verdi komponierte die Opern »I Lombardi alla prima Crociata« (1843), »I due Foscari« (1844) und »La Battaglia di Legnano« (1848) während seiner sogenannten »Galeerenjahre«.

»La Battaglia di Legnano« »I due Foscari« »I Lombardi alla prima Crociata«

Biografien der Mitwirkenden Verdi im Visier



SIMONE YOUNG
(Musikalische Leitung)

ist Intendantin der Staatsoper Hamburg und Generalmusikdirektorin der Philharmoniker Hamburg. Hier dirigiert sie ein breites Spektrum von Premieren und Repertoirevorstellungen von Mozart über Verdi, Puccini, Wagner und Strauss bis zu Britten, Henze und Reimann. Ihre internationale Karriere führt sie an alle großen Opernhäuser der Welt, z. B. Wiener Staatsoper, Pariser Opéra Bastille, Covent Garden London, Bayerische Staatsoper München, Dresdner Semperoper und New Yorker MET. Nach ihrem gefeierten »Wagner-Wahn« mit den zehn großen Wagner-Opern in Hamburg ist »Verdi im Visier« nun ihr zweites herausragendes Jubiläumprojekt des Opernjahrs 2013. Gastdirigante führen sie in dieser Saison u. a. zu den Wiener Sinfonikern, zu den Dresdner Philharmonikern und zum Spanischen Nationalorchester Madrid.



DAVID ALDEN
(Regie)

ist ein weltweit erfolgreicher Opernregisseur. Engagements führten ihn u. a. an die Metropolitan Opera New York, die Lyric Opera of Chicago, das ROH Covent Garden, das Theater an der Wien, die Bayerische Staatsoper sowie nach São Carlos, Lyon, Frankfurt, Barcelona und Bordeaux. Für die Inszenierung von Britten's »Peter Grimes« wurde er mit dem renommierten »South Bank Show Award« ausgezeichnet. Für seine Arbeit zu Janáček's »Jenufa«, eine Koproduktion der English National Opera mit der Houston Grand Opera und der Washington National Opera, wurde ihm der »Olivier Award« verliehen. Außerdem ist er Preisträger des Bayerischen Theaterpreises. Zu seinen neuesten Arbeiten zählen u. a. »Un Ballo in Maschera« an der Metropolitan Opera, »Die Meistersinger von Nürnberg« an der Nederlandse Opera sowie »Lucia di Lammermoor« bei der Canadian Opera Company. David Alden arbeitet zum ersten Mal an der Staatsoper Hamburg.



CHARLES EDWARDS
(Bühnenbild)

studierte am Central Saint Martins College of Arts and Design in London. Als Bühnenbildner und Regisseur ist er an zahlreichen internationalen Bühnen engagiert. So entwarf er u. a. die Bühnenbilder für »Faust«, »Elektra« und »Werther« am ROH Covent Garden, »Tamerlano« an der Komischen Oper Berlin, »Il Trovatore« an der Metropolitan Opera sowie »Le Nozze di Figaro«

am Théâtre des Champs-Élysées in Paris. Weitere Engagements als Bühnenbildner führten ihn u. a. an die English National Opera, die Lyric Opera of Chicago sowie nach Graz, Bordeaux, Barcelona, Tel Aviv und Stuttgart. Sein Debüt als Regisseur feierte Charles Edwards im Jahr 2001 an der Mid Wales Opera. Es folgten Arbeiten für die Opera North, das ROH Covent Garden, die Grange Park Opera und die Nationale Reisopera. Vor kurzem inszenierte er Strauss' »Elektra« am ROH London. Charles Edwards arbeitet erstmals an der Staatsoper Hamburg.



BRIGITTE REIFFENSTUEL
(Kostüme)

stammt aus München. Sie studierte am London College of Fashion sowie am Central Saint Martins College of Arts and Design in London. Engagements als Kostümbildnerin führten sie an zahlreiche internationale Opernhäuser. So gestaltete sie unter anderem die Kostüme für »Il Trovatore« an der Metropolitan Opera und an der San Francisco Opera, »Lulu« an der Bayerischen Staatsoper, »Lucrezia Borgia« und »Tosca« an der English National Opera, »Falstaff«, »Faust« und »Elektra« am ROH Covent Garden sowie »Macbeth« an der Lyric Opera of Chicago. Weiterhin entwarf sie Kostüme für Produktionen u. a. an der Komischen Oper Berlin, der Vlaamse Opera in Antwerpen, der New Israeli Opera in Tel Aviv, der Opera North, dem Santa Fe Opera House, der Houston Grand Opera, dem Théâtre des Champs-Élysées und am Staatstheater Stuttgart. Brigitte Reiffenstuel gestaltet erstmals Kostüme an der Staatsoper Hamburg.



GIORGIO CAODURO
(Rolando in »La Battaglia di Legnano«)

wurde in Monfalcone, Italien geboren. Er studierte bei Cecilia Fusco an der Accademia Rossiniana in Pesaro und gewann mehrere wichtige Wettbewerbe wie z. B. die Lignano Sabbiadoro Competition und den International Singing Competition Associazione Lirica Concertistica in Mailand. Gegenwärtig ist er einer der gefragten Baritone der jüngeren Generation und gastiert an den wichtigen großen Häusern Europas und Nordamerikas, beispielsweise beim ROH Covent Garden, an der San Francisco Opera, an der Scala di Milano, am Teatro Comunale di Bologna, Teatro Carlo Felice in Genua, an der Opéra National de Paris, an der Berliner Staatsoper, am Teatro Regio di Torino oder beim Festival in Aix-en-Provence. Vor kurzem war er als Figaro in einer Neuproduktion von »Il Barbiere di Siviglia« in Lausanne zu erleben. Giorgio Caoduro gastiert erstmals in Hamburg.



ALEXIA VOULGARIDOU
(Lida in »La Battaglia di Legnano«)

gab ihr Operndebüt 1993 mit der »Figaro«-Susanna am Prinzregententheater in München unter der Leitung von Sir Colin Davis. Engagements führten die griechische Sopranistin an die Mailänder Scala, an das ROH Covent Garden in London, an die Bayerische Staatsoper, an die Deutsche Oper Berlin sowie nach Valencia, Sevilla, Bordeaux, Genf, Genua und Sydney. An der Staatsoper Hamburg debütierte Alexia Voulgaridou in der Saison 2006/2007 als Desdemona in »Otello« und sang außerdem Mimì in der Premierserie »La Bohème«. In der darauf folgenden Saison übernahm sie Blanche in »Dialogues des Carmélites«. Diese Produktion wurde von 3sat gesendet und auf DVD aufgezeichnet. 2011 brillierte sie als Marguerite in der Premiere von Gounods »Faust«; 2012 in der Titelpartie bei der Premiere von Puccinis »Madama Butterfly«.



YONGHOON LEE
(Arrigo in »La Battaglia di Legnano«)

studierte in seinem Heimatland Südkorea und in New York. Er gewann u. a. die Loren L. Zachary Society National Vocal Competition 2006 und den Licia Albanese-Puccini-Wettbewerb. Seither ist er Gast an wichtigen internationalen Häusern und singt die großen italienischen und französischen Spinto-Tenorpartien etwa an der Lyric Opera Chicago, an der Metropolitan Opera New York, an der Mailänder Scala, an der Dresdner Semperoper, an der Deutschen Oper Berlin, an der Zürcher Oper, am ROH Covent Garden, an der Wiener Staatsoper, der Bayerischen Staatsoper, der Oper Frankfurt und an der Nederlandse Opera Amsterdam. Im Haus an der Dammvorstraße debütierte Yonghoon Lee 2010 als Cavaradossi (»Tosca«); im Januar 2013 gestaltete er die Titelpartie in Verdis »Don Carlos«.



ANDRZEJ DOBBER
(Francesco Foscari in »I due Foscari«)

ist einer der erfolgreichsten Verdi-Baritone unserer Zeit. Er gastiert an den renommierten Häusern rund um den Globus mit Partien wie Macbeth, Rigoletto, Simon Boccanegra, Nabucco und Jago. Zudem verfügt er über ein breites Repertoire, das Rollen wie Carlo Gérard in »Andrea Chénier« und den Titelhelden in Szymanowskis »König Roger« einschließt. An der Alster war der polnische Künstler

als Simon Boccanegra, Alfio in »Cavalleria rusticana«, Tonio in »I Pagliacci«, Macbeth und Rigoletto zu erleben sowie als Amonasro in einer Neuproduktion von »Aida« 2010. Außerdem sang er Giorgio Germont in »La Traviata«, Jochanaan in »Salome«, den Grafen Tomsky in »Pique Dame« und Amfortas in »Parsifal«. Im September 2012 reüssierte er in der Titelrolle bei der Premiere von Borodins »Fürst Igor«.



GIUSEPPE FILIANOTI
(*Jacopo Foscari in »I due Foscari«*)

ist ein Schüler von Alfredo Kraus. 2004 erhielt er den italienischen Kritiker-Preis »Franco Abbiati« als bester

Sänger des Jahres. Seitdem gastiert er an den führenden Opernhäusern, unter anderem am ROH Covent Garden, an der Wiener Staatsoper, der Bayerischen Staatsoper, der Mailänder Scala, der Opéra National de Paris, der San Francisco Opera, der Los Angeles Opera und bei den Salzburger Festspielen. Nach seinem Debüt als Edgardo in »Lucia di Lammermoor« an der New Yorker Met wurde er dort wiederholt eingeladen. In Hamburg debütierte der Italiener 2006 als Titelheld in Mozarts »Idomeneo«. In der darauf folgenden Saison übernahm er die Titelpartie in der Neuproduktion »Les Contes d'Hoffmann«. Seither war er als Faust in Gounods gleichnamiger Oper und als Rodolfo in »La Bohème« zu Gast.



AMARILLI NIZZA
(*Lucrezia Contarini in »I due Foscari«*)

ist gebürtige Mailänderin und gastiert an Häusern wie ROH Covent Garden, Wiener Staatsoper, Arena di Verona,

Deutsche Oper Berlin, Teatro Colón in Buenos Aires, Teatro de la Maestranza in Sevilla, Megaron in Athen und New National Theater in Tokio. Das Repertoire der Sopranistin umfasst vor allem die großen Partien von Verdi und Puccini, ebenso Rollen in »I Pagliacci« (Nedda), »Adriana Lecouvreur« (Titelpartie), »Carmen« (Micaëla), »Thais« (Titelpartie) oder »Die lustige Witwe« (Valencienne). In jüngster Zeit gastierte sie u. a. in »Macbeth« (Lady Macbeth) und in »Nabucco« (Abigaille) an der Oper Leipzig; »Amica« (Amica) an der Oper Monte-Carlo sowie in »Madama Butterfly« (Cio-Cio-San) am Teatro La Fenice in Venedig und am Gran Teatre del Liceu in Barcelona. In Hamburg sang Amarilli Nizza bisher in der Saison 2011/12 die Lady in Verdis »Macbeth«.



ZIYAN ATFEH
(*Jacopo Loredano in »I due Foscari«*)

wurde in Damaskus geboren. Er ist ein Schüler von Nicolai Ghiurov und Mirella Freni.

Der Preisträger verschiedener wichtiger Wettbewerbe gastiert seit geraumer Zeit mit den italienischen und französischen Bassbaritonpartien an großen Opernhäusern und Festivals Italiens, u. a. in Rom, Bologna, Turin, Modena, Piacenza, Parma, Cagliari, beim Emilia Romagna Festival und in der Arena von Verona. Außerdem trat er bereits an der Opéra Royal de Wallonie in Liège und im Palau de les Arts in Valencia auf.



MASSIMILIANO PISAPIA
(*Arvino in »I Lombardi«*)

studierte bei Franco Corelli und gewann Gesangswettbewerbe wie den »Giulietta Simonato«- und den »Tito Gobbi«-Wettbewerb. Er gastiert weltweit an den großen Opernhäusern, z. B. als Rodolfo in »La Bohème« in Santiago de Chile, Valencia, Zürich, Mailand und beim Puccini-Festival in Torre del Lago, als Pinkerton in »Madama Butterfly« in Tokio, Paris, Venedig und Verona, als Gustavo in »Un Ballo in Maschera« in München und Wien, als Gabriele Adorno in »Simon Boccanegra« ebenfalls in Wien und in Valencia. Zu seinen aktuellen Erfolgen zählen die Auftritte in der Titelpartie von »Roberto Devereux« in Rom, in »Luisa Miller« an der Bayerischen Staatsoper, in »Poliuto« in Zürich sowie in »La Bohème« bei den Salzburger Festspielen. An der Alster gastierte er aus Turin stammende Tenor u. a. als Gustavo, Rodolfo, Pinkerton, Gabriele Adorno sowie als Edgardo in »Lucia di Lammermoor«.



JOHN RELYEA
(*Pagano in »I Lombardi«*)

zählt zu den gefragtesten Bassbaritonern der Gegenwart. 1995 gewann er das Merola Grand Final der Oper in San Francisco. Daraufhin

sang er beim Festival in Santa Fé und an der Metropolitan Opera in New York, der er bis heute verbunden ist. 1999 gab er sein Europadebüt beim Edinburgh Festival in Britten's »The Rape of Lucretia«. Er ist regelmäßig an den bedeutendsten Opernhäusern zu Gast, darunter die Lyric Opera of Chicago, das ROH Covent Garden, die Opéra National de Paris, die Bayerische und die Wiener Staatsoper sowie die Salzburger Festspiele. Sein Repertoire umfasst die Titelrollen in »Le Nozze di Figaro«, »Herzog Blaubarts Burg« und Méphistophélès sowohl in »Faust« als auch in »La Damnation de Faust«, die vier Bösewichte (»Les Contes

d'Hoffmann«), Escamillo (»Carmen«), Don Basilio (»Il Barbiere di Siviglia«), Alidoro (»La Cenerentola«), Nick Shadow (»The Rake's Progress«), König Marke (»Tristan und Isolde«) und Kaspar (»Der Freischütz«). 2003 erhielt der amerikanische Künstler den Richard Tucker Award und 2009 den Beverly Sills Award. In »I Lombardi« feiert John Relyea sein Debüt an der Staatsoper.



ELZA VAN DEN HEEVER
(*Giselda in »I Lombardi«*)

stammt aus Johannesburg, Südafrika. Sie ist gegenwärtig Ensemblemitglied der Frankfurter Oper, wo sie u. a. die Titelpartie in »Anna Bolena«,

Desdemona in »Otello« sowie Elisabeth von Valois in »Don Carlo« gesungen hat. Engagements führten sie an renommierte Häuser wie die Bayerische Staatsoper München (»Lohengrin«), die Opéra National de Paris (»Così fan tutte«), die Opéra National de Bordeaux (»Ariadne auf Naxos«, »Il Trovatore«, »Alcina«) und die Lyric Opera of Chicago (»Rinaldo«). Vor kurzem feierte sie als Elisabetta in »Maria Stuarda« ihren Einstand an der Metropolitan Opera New York. Zu ihren zukünftigen Engagements zählen u. a. »Don Giovanni« (Donna Anna) an der Bayerischen Staatsoper, »Anna Bolena« (Titelpartie) an der Opéra National de Bordeaux, sowie »Lohengrin« (Elsa) an der Oper Zürich. In Hamburg reüssierte sie bisher 2011 als Donna Anna in der Neuproduktion von Mozarts »Don Giovanni«.



DIMITRI PITTAS
(*Oronte in »I Lombardi«*)

stammt aus New York. Nach seinem Debüt 2003 als Rodolfo in »La Bohème« an der Pittsburgh Opera wurde er von zahlreichen amerikani-

sehen und europäischen Opernhäusern eingeladen. Zwischen 2005 und 2008 war er u. a. als Alfredo (»La Traviata«) an der Opéra de Montreal sowie als Duca (»Rigoletto«) und als Faust an der Opéra National de Bordeaux zu hören. Zu seinen aktuellen Gastverpflichtungen zählen Nemorino (»L'Elisir d'Amore«) an der New Yorker Metropolitan Opera, Rodolfo (»La Bohème«) an der Semperoper Dresden, Alfredo an der Deutschen Oper Berlin, Macduff (»Macbeth«) an der Wiener Staatsoper und am Royal Opera House Covent Garden, Edgardo (»Lucia di Lammermoor«) an der Houston Grand Opera sowie Tebaldo (»I Capuleti e i Montecchi«) und Macduff an der Bayerischen Staatsoper. Dimitri Pittas ist erstmals zu Gast in Hamburg.



Kreise des Lebens und der Zeit

Ungewöhnliche Wege, Ausgänge mit offenem Ende – auch das können Neumeier-Ballette sein. »Préludes CV« ist so eines. »Und gleichzeitig eine Chance«, so John Neumeier, »beim Zusehen und Zuhören eine eigene Handlung in sich selber zu spüren.« Über Beziehungsunfähigkeit des Menschen oder ein ganz anderes Thema.

Vorspiele des Lebenskreises – so könnte man den Titel des 2003 uraufgeführten Balletts von John Neumeier frei übersetzen. Dabei versteht sich der Begriff des Vorspiels im weitesten Sinne, er schließt die musikalische Gattung des Préludes ebenso ein wie das tatsächliche Vorspielen angedeuteter zwischenmenschlicher Bruchstücke. In seinem Ballett schuf John Neumeier eine Erzählstruktur der Auslassung und elliptischen Verknäpfung, um assoziative, vom Rezipienten selbst auszufüllende Räume zu schaffen. Entstanden sind Tanzaktionen, die eine begonnene Situation nicht unbedingt zu Ende führen und als Charakterstücke und -studien der Persönlichkeit des einzelnen Tänzers nachspüren. Nach der Zersplitterung der Erzählweise verbindet John Neumeier die einzelnen Teile zu einem neu gefügten Puzzle, das atmosphärisch verdichtend Einblicke in die Beziehungsfähigkeit des Menschen gibt. Der Choreograf deutet sein Ballett in diesem Sinne als »Skizzenbuch der Gefühle«.

Andererseits spricht der Lebenskreis, der im Titel des Balletts ebenso anklingt, das Thema des zeitlichen Erlebens an: »Mich faszinierte unsere subjektive zeitliche Wahrnehmung vor dem Hintergrund ihres objektiven Verrinnens«, bekennt der Hamburger Ballettchef und verweist darauf, dass neben den Figuren mit den Namen der Tänzerinnen und Tänzer auch zwölf Frauen als Sinnbild der zwölf Stunden auftreten und sich Kreise schließen, die sich zuvor nicht berührten. Die Biografien der auf der Bühne dargestellten Figuren werden von ihren zeitlichen Umständen geprägt, vom Aufeinandertreffen der Protagonisten, aus dem sich eine Geschichte entspinnt, die durch andere Ereignisse plötzlich gestört, unterbrochen oder gar beendet wird – ein Ausgang mit offenem Ende, der später, unter anderen Vorzeichen, wieder aufgenommen und weiterentwickelt werden kann. Vor diesem Hintergrund liest sich Neumeiers Bemerkung: »Versuchen Sie nicht, das Ballett zu verstehen. Es hat keine Geschichte – außer der Handlung, die Sie beim Hören der Musik und bei gleichzeitigem Betrachten der Bewegungssituationen in sich selber spüren.«

John Neumeier zählt »Préludes CV« zu seinen sogenannten Ausnahmeballetten. Damit sind jene Werke an-

gesprochen, die ihren Weg ins Repertoire weit weniger gefunden haben, aber aufgrund ihres singulären dramaturgischen Zuschnitts für Neumeiers künstlerische Entwicklung wichtig sind. Dazu rechnet der Choreograf auch seine Ballette »Dämmern«, »Winterreise« oder »Parzival – Episoden und Echo«.

Zum Beschreiten ungewöhnlicher, experimenteller Wege gehört auch das Aushören neuer, weniger geläufiger Tonwelten. In »Préludes CV« arbeitete John Neumeier zum ersten Mal mit der Musik der russisch-amerikanischen Komponistin Lera Auerbach und verwendete ihre beiden Präludien-Zyklen für Violoncello und Klavier sowie für Violine und Klavier. Die kammermusikalische Besetzung entspricht dabei dem zum Teil sehr nahen, vertraulichen Agieren der Tänzer und schafft nicht selten eine konzentrierte, nach innen gewendete Stimmung.

In den Aufführungen wird neben der Komponistin am Klavier und der Stammbesetzung der Uraufführung zum ersten Mal auch der langjährige Konzertmeister der Philharmoniker Hamburg Anton Barachovsky den Geigenpart spielen. Der gefragte Violinist, der zurzeit als Erster Konzertmeister für Mariss Jansons' Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Vertrag steht, kennt sich mit Auerbachs Musik bestens aus. Mehrfach übernahm er den Solopart in ihrer Ballettmusik zu Neumeiers »Die kleine Meerjungfrau« und musizierte in dieser Spielzeit bereits die anspruchsvolle Partie in dessen »Othello«-Version.

In der Tänzerbesetzung gab es bereits in der Vorstellung am 6. Oktober zahlreiche Rollendebüts. Am 8. November wird diese Besetzung wiederholt zu sehen sein mit Emanuel Amuchástegui als Im'r da, Xue Lin (Silvia), Christopher Evans (Sascha), Anna Laudere (Heather), Edvin Revazov (Lloyd), Florian Pohl (Peter) sowie im zweiten Teil mit Patricia Friza, vormals Tichy, als Heather, Lennart Radtke (Lloyd), Aurore Lissitzky (Anna), Yun-Su Park (Laura), Thomas Stuhmann (Carsten), Miljana Vračarić (Anna), Winnie Dias (Elizabeth) und Lizhong Wang als Sebastien. Auch hier, im Innersten des Ensembles, öffnen sich Kreise und starten einen in die Zukunft weisenden Prozess.

/ André Podschun

Studenten bis zum 30. Lebensjahr können im Rahmen unserer Jubiläumsaktion für »Préludes CV« und »Liliom« Tickets im Vorverkauf für 15,- EUR im Kartenbüro der Hamburgischen Staatsoper erwerben.

**Aufführungen
8. und 9. November
jeweils 19.30 Uhr**

Verstrickungen der Liebe

John Neumeiers Ballett nach Shakespeare

■ **»OH WUNDERWERK!** Ich fühle mich getrieben, den ärgsten Feind aufs zärtlichste zu lieben«, bricht es aus Julia hervor, nachdem sie Romeo zum ersten Mal auf dem Ball ihres Vaters Graf Capulet begegnet ist. Die junge Liebe ist durch den uralten Streit ihrer Familie mit den Montagues

von vornherein zum Scheitern verurteilt. John Neumeier brachte William Shakespeares Liebesdrama bereits vor über vierzig Jahren auf die Ballettbühne. Die Choreografie zählt zu den beliebtesten Handlungsballetten der Hamburger Compagnie.

Aufführungen

13. Oktober, 14.30 Uhr, 19.00 Uhr

31. Oktober, 19.00 Uhr

3. November, 14.30 Uhr, 19.00 Uhr

5. November, 19.00 Uhr



Alexandr Trusch, Florencia Chinellato

Magie der Vorstädte

■ **DAS KIND** »Ist es denn möglich, dass man einen heftigen, einen so ganz furchtbar heftigen Schlag bekommt und dass es doch gar nicht weh tut?« **JULIE** »Ja, es ist möglich, mein Kind, dass einen jemand schlägt und es tut gar nicht weh.«

Am Ende machen in Ferenc Molnárs Vorstadtlegende Kind und Mutter die gleichen Erfahrungen mit Liliom, dem einstigen Hutschenschleuderer, dem das Leben zusetzt und der dennoch austeilt. Ein Mann des Jahrmarkts, von den Frauen bewundert, kehrt er durch falsch verstandene Ehre dem Schaustellergewerbe den Rücken und wird an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Sein Kind soll es besser haben und doch muss Liliom erkennen, dass sein Leben sich in ihm fortschreibt. »In dieser Geschichte passieren Dinge, auf die Liliom reagieren muss«, so John Neumeier, der Molnárs Schauspiel aus dem Milieu der Karussellbetreiber mit Mitteln des Balletts erzählt.

Aufführungen
10., 11., 12., 18., 19. Oktober
jeweils 19.30 Uhr

Carsten Jung, Sasha Riva,
 Aleix Martínez, Alina Cojocarú

Obere Reihe von links nach rechts:
Yaiza Coll, Aljoscha Lenz,
Hannah Beach, Graeme Fuhrman,
Winnie Dias

Untere Reihe von links nach rechts:
Hayley Page, Eliot Worrell,
Aurore Lissitzky, Dale Rhodes,
Emilie Mazon



Neue Gesichter

■ IN DER SPIELZEIT 2013/14 sind neue Aspiranten in die Compagnie aufgenommen worden. Mit Hannah Beach freuen wir uns auf eine in Florida geborene Amerikanerin, die ihre Ausbildung u. a. an der Royal Ballet School erhalten hat. Winnie Dias dürfte dem Hamburger Publikum bereits bekannt sein. Die in Brasilien geborene Tänzerin war die vergangenen zwei Jahre beim Bundesjugendballett engagiert, nachdem sie beim Ballet de l'Opéra National du Rhin sowie im Ballettstudio des Badischen Staatstheaters Karlsruhe Verpflichtungen angenommen hatte. Emilie Mazon wurde in Hamburg geboren und wuchs in Amerika auf. Emilie ist die Tochter der langjährigen Hamburger Tänzerin und jetzigen Pädagogischen Leiterin der Ballettschule des Hamburg Ballett Gigi Hyatt und des ehemaligen Hamburger Tänzers Janusz Mazon. Sie machte ihre Ausbildung an der School of The Georgia Ballet sowie an John Neumeiers Ballettschule und war bereits als Primavera in »Othello« und Luciana in »Romeo und Julia« in Hamburg zu sehen. Die Australierin Hayley Page studierte ebenso an der Ballettschule des Hamburg Ballett. Mit Aljoscha Lenz ist der einzige männliche Aspirant in dieser Saison zu erleben. Der in Duisburg geborene Deutsche wurde an den Ballettschulen des Balletts am Rhein sowie des Hamburg Ballett ausgebildet. Den Sprung ins Corps de ballet haben folgende Aspiranten aus der vergangenen Spielzeit geschafft: Yaiza Coll, Aurore Lissitzky, Ekaterina Mamrenko, Dale Rhodes sowie Eliot Worrell. Dabei ist Graeme Fuhrman nicht zu vergessen. Der Kanadier, der seine Ausbildung an Canada's National Ballet School in Toronto erhielt, tanzte die vergangenen zwei Jahre im Bundesjugendballett und ist nun als Gruppentänzer in die Hamburger Compagnie aufgenommen worden.

Schließlich wollen wir darauf hinweisen, dass Patricia Tichy, die jüngst zur Hoffnungsträgerin gekürt worden ist, den Namen Friza angenommen hat.

Mein CD-Tipp

Patricia Friza



Patricia Friza ist
Solotänzerin
beim HAMBURG
BALLETT

» Ich höre irrsinnig gerne **Brad Mehldau**. Der US-amerikanische Jazzpianist, der schon einige Soloalben aufgenommen hat, tritt manchmal auch im Ensemble auf, vorzugsweise mit seiner eigenen Band Mehldau Trio. Mir ist er in New York vorgestellt worden, leider nicht persönlich, nur seine Musik, aber es reichte aus, dass ich von seinem Stil infiziert war. Die Initiation ist jetzt schon einige Jahre her, aber noch immer höre ich seine Musik leidenschaftlich gerne – und oft. Im Jahr 2000 hat er das Album »Places« herausgegeben und die einzelnen Tracks mit Orten verbunden. Neben Los Angeles, Madrid und Amsterdam kommen auch Schloss Elmau und ein Platz namens Zauberberg vor – das ist beinahe alpin, was mich an meine österreichische Heimat erinnert. Außerdem mag ich seine Platte »The Art Of The Trio Vol. 3«. Seine Musik begleitet mich, wenn ich unterwegs bin, beim Reisen, in der S-Bahn oder wenn ich entspannen will. Sie hat nichts Zerstörerisches, Hyperdramatisches, sondern ist just Easy Jazz. Musik für gute Laune. Zuletzt habe ich Brad Mehldau 2011 im kleinen Saal der Laeishalle erlebt. Wenn ich es richtig sehe, gastiert er am 24. November zusammen mit Mark Guiliana im Hamburger Mojo Club.

Außerdem fasziniert mich **Philip Glass'** Soundtrack zu Stephen Daldrys Film »The Hours«. Die Musik ist atemberaubend und animiert mich zum Träumen. Dann steigen einzelne, konkrete Erinnerungen auf. Ich schließe die Augen und werde von Musik buchstäblich bewegt. Ähnlich geht es mir mit dem Soundtrack zu **Wim Wenders'** »Pina«. Die Musik bleibt hängen und verbindet sich mit den Filmsequenzen, etwa mit dem Ausschnitt aus »Café Müller«, wo man Pina Bausch das einzige Mal im Film tanzen sieht.

Dann gibt es den tollen Pianisten **Ludovico Einaudi**. Er zählt zu den bekanntesten Musikern Italiens. Seine Alben sind meist träumerisch, ruhig und irgendwie positiv, das berührt mich. Er hat die Titelmusik des französischen Films »Intouchables« geschrieben; der Klaviersong ist auch als »Una Mattina« bekannt. Nicht zu vergessen sein versponnenes, geheimnisvolles »Sotto Falso Nome«. Schließlich mag ich die Multishow »Ao vivo« der brasilianischen Musikerin **Maria Gadú**. Als Sängerin und Gitarristin trägt sie ihre eigenen Songs vor. Für Auflockerungen von Körper und Seele allemal zu empfehlen!

Wir wissen, dass das Schulterblatt auch ein Körperteil ist ...

... und alles über Private Banking

Informieren Sie sich jetzt über den
dänischen Weg im Private Banking.
Wir freuen uns auf Sie in unserer Filiale
am Hamburger Ballindamm - dort sind
wir schon seit über 25 Jahren ansässig.

Persönlich. Ehrlich. Nah.

jbpb.de



Jyske Bank · Ballindamm 13 · 20095 Hamburg
Tel.: 040 / 3095 10-0
E-Mail: privatebanking@jyskebank.de

Jyske Bank Private Banking ist eine Geschäftseinheit der
Jyske Bank A/S, Vestergade 8-16 DK-8600 Silkeborg,
CVR-Nr. 17616617. Die Bank wird von der dänischen
Finanzaufsicht beaufsichtigt.

 **JYSKE BANK**
PRIVATE BANKING

BENJAMIN BRITTEN

Peter Grimes

Musikalische Leitung: Simone Young
Inszenierung: Sabine Hartmannshenn
Bühne und Kostüme: Wolfgang Gussmann
Licht: Hans Toelstede
Chor: Eberhard Friedrich
Spielleitung: Petra Müller
Peter Grimes Michael Schade
Ellen Orford Inga Kalna
Balstrode Boaz Daniel
Auntie Renate Spingler
First Niece Hayoung Lee
Second Niece Gabriele Rossmanith
Bob Boles Peter Galliard
Swallow Tigran Martirossian
Mrs Sedley Olesya Petrova
Reverend Adams Jürgen Sacher
Ned Keene Viktor Rud
Hobson Florian Spiess

Wiederaufnahme
24. November 18.00 Uhr

Weitere Aufführungen
29. November;
3., 5. Dezember 19.00 Uhr

RÜDIGER BACKMANN



Szenenfoto aus »Peter Grimes«

Brittens »Peter Grimes« – schuldig unschuldig

Operndirektor **Francis Hüfers** über Werk und Inszenierung

Die instrumentalen Zwischenspiele im »Peter Grimes«, die so genannten »sea interludes«, gehören für mich zum Schönsten, was es an sinfonischer Musik in Opern des 20. Jahrhunderts gibt. Und ganz im Sinne der Tradition dieser Art von Natur-Ton-Malerei sind sie immer auch als Seelenmalerei, als psychologische Charakterbilder zu deuten. Der populäre Begriff für diese Art Kunstgriff in allen Sparten ist »Stimmungsbild«. Und vielleicht ist diese Technik tatsächlich besonders gut geeignet zur Charakterisierung von Peter Grimes, dessen Stimmungen sich in den Atmosphären an der Küste zu spiegeln scheinen mit ihrem Wechsel von Ebbe und Flut, Ruhe und Sturm und dem Flimmern des Lichts über dem Wasser, das die Sinne täuschen kann.

Der Außenseiter mit einer komplexen und jedenfalls nicht eindeutig zu bewertenden Psychologie, der in der ihn umgebenden Gesellschaft letztlich nicht überlebensfähig ist, stellt ein Dauerthema Brittens dar. In vielen seiner Opern zwingt die Gesellschaft den mit ihr hadern den Protagonisten zur Aufgabe seiner Identität und schließlich zum Tod. So auch in Brittens erster Erfolgsoper.

Peter Grimes ist Täter und Opfer zugleich. Ganz »unschuldig« – und zwar durchaus im zweifachen Sinne: sowohl juristisch wie moralisch – ist seine Beziehung zu den Lehrjungen auf keinen Fall, aber eindeutig »schuldig« ist er jedenfalls in Brittens Oper auch nicht (anders als in der Stoff-Vorlage von George Crabbe von 1810). Peter Grimes ist ein Außenseiter. Und es ist unmöglich zu entscheiden, ob die Außenseiterposition seine Auffälligkeit, die Gewalttätigkeit, die Kauzigkeit oder gar eine päderastische Neigung ausgelöst hat, oder aber umgekehrt, eine quasi »angeborene« Kauzigkeit, möglicherweise Homosexualität, seine Außenseiterposition verursacht hat – ein Teufelskreis ist es allemal.

Als eine Art Anti-Held steht Peter Grimes so der Dorfgesellschaft gegenüber, die vom Chor und den vielen Solisten dargestellt wird. Dabei erscheint der Chor wie ein Resonanzkörper der Solisten, deren Auftreten wiederum als je eigene Charakterminiatur oder gar -karikatur gestaltet ist und deren Impulse vom Kollektiv mal affirmativ, mal widerstreitend aufgenommen werden: der Pfarrer, der Apotheker, die Schankwirtin und ihre »Nichten«, die heuchlerische Moralpredigerin und auch die »Guten«, die Freunde von Peter Grimes: Kapi-

tän Balstrode und vor allem natürlich die Lehrerin Ellen Orford, von der wir aber auch nicht wissen, ob sie wirklich begehrend liebt oder nur Mitleid empfindet oder Grimes nur eins ihrer Gutmenschen-Erziehungsjunkte darstellt.

Unsere Produktion in der Inszenierung von Sabine Hartmannshenn und der Ausstattung von Wolfgang Gussmann schließt an diese eigentümlichen Uneindeutigkeiten an. Gussmanns Bühnenräume im »Peter Grimes« überführen die Orte der Handlung in eine klassisch modern anmutende Stilisierung und Abstraktion. So deuten sie sensibel und stilistisch treffend zwar die Atmosphäre einer bestimmten (sozial-psychologischen) Situation an, illustrieren dabei aber nicht einen konkreten (historischen festgelegten) Raum. Die Bühnenbildnerisch betonte Enge der Dorfkneipe von Auntie als ein zentraler Ort der Auseinandersetzungen in und mit dem Kollektiv auf der einen und Peter Grimes' in verlorene Höhe gesetzte Hütte als Wohnstatt des Außenseiters auf der anderen Seite sind dieser Logik folgend dann die bewusst am stärksten auf eine »sprechende« Alltagsrealität hin ausgearbeiteten Bühnenbilder. Die Überzeitlichkeit der Spielorte ermöglicht es der Personenregie von Sabine Hartmannshenn, die persönlich unsere Wiederaufnahmeprobe leitet, den Fokus auf einen allgemeingültigen Gegensatz von Individuum und Masse zu richten. So wird der Konflikt zwischen der Behauptung eigenständiger Ich-Identität gegenüber dem Anpassung fordernden und Abweichung brutal sanktionierenden Kollektiv in einer Weise ausgespielt, die einerseits die soziale Situation einer englischen Dorfgemeinschaft ganz zu Beginn des 19. Jahrhunderts (wie bei Crabbe) oder der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (wie bei Britten) spürbar werden lässt, wir aber andererseits den Konflikt in einem solchen Abstraktionsgrad miterleben, dass wir den möglichen Parallelen bis hinein in unsere eigene heutige Lebenswelt nachgehen können.



FRANCIS HÜFERS war von 1997 bis 2005 Produktionsleiter an der Hamburgischen Staatsoper. Danach wechselte er als Leitender Dramaturg an die Berliner Staatsoper Unter den Linden. Seit 2010 ist er Operndirektor in Hamburg.



»Diese Rolle macht mir große Freude«

Startenor **Michael Schade** spricht über sein Faible für Benjamin Britten's Oper und über dessen problematischen Helden Peter Grimes, den er bei der Wiederaufnahme in Hamburg zum ersten Mal interpretieren wird.

Zunächst einmal freue ich mich wahnsinnig darauf, nach dem großen Erfolg unserer Produktion von Britten's »Death in Venice« an die Staatsoper Hamburg zurückzukehren. Dass ich damals für die Rolle des Gustav Aschenbach mit dem Rolf-Mares-Preis ausgezeichnet wurde, war für mich eine besondere Ehre. Und daran will ich nun anknüpfen.

Das Werk Benjamin Britten's liegt mir sehr am Herzen. Für mich ist er eindeutig der Mozart des 20. Jahrhunderts. Denn seit Mozart gab es kaum mehr einen Komponisten, der ein solches Wissen über die Stimme

hat, der ihre Wirkung so genau kennt und sie psychologisch so geschickt einzusetzen vermag. Dabei war Britten ein Meister im Schreiben von Ensembleszenen, genau wie es auch Mozart gewesen ist.

Im Fall von »Peter Grimes« wird das besonders deutlich – man muss sich nur die vielen Chorszenen anschauen. Britten kann eine große Menge Leute auf die Bühne stellen, und jeder einzelne weiß trotzdem immer genau, was sein individueller Part ist und was von ihm verlangt wird. Es gibt einen vollendeten musikalischen Aufbau in allen seinen Opern – darin erinnert er wiederum an Giuseppe Verdi. Der Zuschauer

wird vom Bühnengeschehen und der Musik einfach mitgerissen, er kann sich mit Vergnügen auf das Stück einlassen und sich umfassend mit ihm auseinandersetzen.

Bei vielen Opern von Britten fragt man sich, wie dunkel oder wie problematisch seine Helden wirklich sind. Klar, es geht Britten offensichtlich um die Außenseiter der Gesellschaft, deren Denken und Fühlen er ergründet. Bei Peter Grimes – wie auch später bei der Figur des Billy Budd – dreht sich alles um die Verurteilung eines Menschen. Behandelt Grimes seine jungen Gehilfen vielleicht zu grob und geht dadurch vieles kaputt? Geht er tatsächlich zu brutal

vor oder ist sein Handeln noch angemessen? Darüber sich ein Bild zu machen, überlässt der Komponist den Zuschauern. Die endgültige Wahrheit kommt ja am Ende der Oper nicht heraus. Auch im realen Leben besteht immer wieder die Gefahr, jemanden zu verurteilen, ohne genau zu wissen, was oder wer er ist oder was er getan hat. Um wieder auf Peter Grimes zurückzukommen: Natürlich ist es für die Rollengestaltung wichtig, auch die brutalen Facetten dieses Charakters herauszuarbeiten – man muss direkt ein bisschen Angst vor ihm haben ...

Gegenwärtig befinde ich mich noch in der Vorbereitungszeit. Dabei beschäftige ich mich auch mit legendären Interpreten dieser Rolle. Als Halbkanadier habe ich Jon Vickers vor Augen, der ohnehin ein großes Vorbild für mich ist. Oder auch den kürzlich verstorbenen Philip Langridge und selbstverständlich Peter Pears, Brittens ersten Grimes. Sie alle sind für mich Leitsterne.

Das sind von der stimmlichen Anlage sehr unterschiedliche Interpreten, aber es ist ja nun mal so, dass dramatischer Ausdruck und Power nicht nur von der Stimmfarbe abhängig ist, sondern auch von dem, was man auf der Bühne macht. Und da freue ich mich bereits jetzt auf diese Rolle. Ich bin ein Bühnentier und finde es wahnsinnig wichtig, dass wir singende Schauspieler sind.



Manche Verantwortliche, besonders an den deutschen Theatern, sorgen sich, dass Brittens Musik zu modern oder zu anstrengend sein könnte. Diese Ängste sind völlig unbegründet. Ich jedenfalls finde, dass »Peter Grimes« ein irrsinnig tolles Werk für jeden Opernbesucher ist, man muss nur die

großartigen Chorszenen nehmen. Hier freue ich mich bereits jetzt auf die Kollegen des Opernchors. Diese Rolle macht mir große Freude und bedeutet gleichzeitig eine Riesenherausforderung für mich.

/ aufgezeichnet von Annedore Cordes

Wiederaufnahme Gastsänger in »Peter Grimes«



Michael Schade (Peter Grimes) ist einer der führenden Tenöre unserer Zeit. Der Deutsch-Kanadier gastiert regelmäßig an den wichtigsten Opern- und Konzerthäusern wie der Wiener Staatsoper, den Salzburger Festspielen, der New Yorker Met, der Mailänder Scala, im Liceu Barcelona, am ROH Covent Garden und in der Pariser Opéra Bastille.



Inga Kalna (Ellen Orford) ist in Hamburg in vielen großen Rollen gefeiert worden. Sie gastierte u. a. in Amsterdam, Brüssel, Berlin und Barcelona. Als Händels Alcina gab sie ihr Debüt an der Opéra National de Paris, an der Mailänder Scala und an der Wiener Staatsoper. Kürzlich sang sie Lucio Cinna in Mozarts »Lucio Silla« bei den Salzburger Festspielen.



Boaz Daniel (Balstrode) ist Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper, wo er ein breites Repertoire singt. Gastspiele führen ihn u. a. an das ROH London, die Deutsche Oper Berlin, die New Israeli Opera, nach Chicago, Turin, San Francisco, Dresden und Barcelona. In Hamburg sang er bisher Marcello in »La Bohème« und Kurwenal in »Tristan und Isolde«.



Olesya Petrova (Mrs Sedley) stammt aus St. Petersburg. Sie ist Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe – darunter der 11. Internationale Tschaikowsky-Wettbewerb 2007 – sowie Finalistin von Cardiff Singer of the World. Gegenwärtig gastiert sie an der New Yorker Met, an der Opéra de Montreal und an der Deutschen Oper am Rhein.



»Ariadne auf Naxos« »Lucia di Lammermoor« »Die Zauberflöte«

RICHARD STRAUSS

Ariadne auf Naxos

Musikalische Leitung: Axel Kober

Inszenierung: Christian Stückl

Bühnenbild und Kostüme:

Stefan Hageneier

Licht: Michael Bauer

Spielleitung: Holger Liebig

Musiklehrer Franz Grundheber

Komponist Maria Markina

Tenor/Bacchus Peter Seiffert

Tanzmeister Jürgen Sacher

Perückenmacher Vincenzo Neri

Haushofmeister Levente Páll

Zerbinetta Olga Peretyatko

Primadonna/Ariadne Katja Pieweck

Harlekin Moritz Gogg

Scaramuccio Chris Lysack

Truffaldin Alin Anca

Brighella Jun-Sang Han

Najade Katerina Tretyakova

Dryade Ida Aldrian

Echo Gabriele Rossmanith

Aufführungen

12., 14., 19. November 2013

19.30 Uhr



Szene aus dem Vorspiel zu »Ariadne auf Naxos«

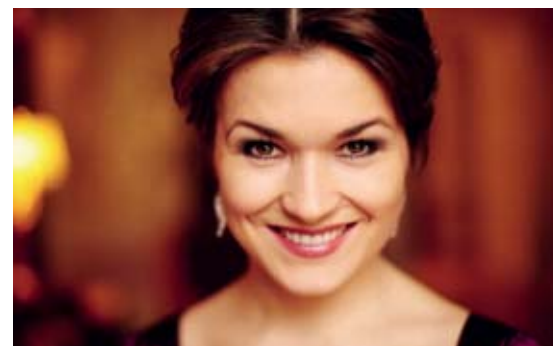
Spannende Rollendebüts, illustre Gaststars und erfolgreiche »Ehemalige«.

■ **ZUM SPIELZEITBEGINN** bildeten die Opern des Jubilars Giuseppe Verdi den Schwerpunkt des Repertoires: »La Traviata«, »Otello« und gegenwärtig die drei Raritäten aus seiner frühen Schaffensperiode.

Mit einem abwechslungsreichen Programm geht es in die Wintermonate. Zunächst mit drei Opern, die jeweils eine unverwechselbare Regiehandschrift tragen, wie die bunte, mit subtilem Witz ausgestattete »Ariadne auf Naxos«-Inszenierung von Christian Stückl oder »Lucia di Lammermoor« in der Inszenierung von Sandra Leopold, in welcher die Figuren des Stücks in einem Theaterfundus zum Leben erweckt werden, um ihre Geschichte nachzuspielen. Ebenfalls wieder auf dem Programm steht Achim Freyers legendäre »Zauberflöten«-Inszenierung, in der die Zuschauer auf eine fantasievolle Reise geschickt werden von der Welt der Königin der Nacht bis in Sarastros Prüfungstempel.

Wieder einmal können sich die Opernfreunde von der Qualität des Ensembles bei einem Besuch von »Ariadne auf Naxos« überzeugen: Die neue Primadonna/Ariadne **Katja Pieweck** gehört seit vielen Jahren zum Hamburger Haus, nachdem sie zunächst zwei Jahre im Internationalen Opernstudio absolvierte. Nach und nach er-

arbeitete sie sich das dramatische Sopranfach. Mit Erfolg. Während des »Wagner Wahns« im Mai diesen Jahres wurde sie als Fricka, Brangäne und bei ihrem Debüt als Ortrud im »Lohengrin« gefeiert. Ebenfalls



Olga Peretyatko ... »singt fantastisch!« so die New York Times nach ihrem Auftritt als Giunia (»Lucio Silla«) bei den Salzburger Festspielen. Zu ihren vielen jüngeren Erfolgen zählen die Rollendebüts als Giulietta (»I Capuleti e i Montecchi«) in Paris, als Lucia di Lammermoor in Palermo, als Fiorilla (»Il Turco in Italia«) in Amsterdam und München sowie als Elvira (»I Puritani«) in Lyon und Paris. 2013 reüssierte sie als Gilda (»Rigoletto«) an der Wiener Staatsoper und in der Arena di Verona. Im Mai 2013 kehrte sie als Adina (»L'Elisir d'Amore«) nach Hamburg zurück. 2014 stehen u. a. Auftritte an der New Yorker Met und an der Mailänder Scala in ihrem Terminkalender.



Katja Pieweck, Maria Markina, Peter Seiffert



GAETANO DONIZETTI

Lucia di Lammermoor

Musikalische Leitung: Nicholas Carter
Inszenierung: Sandra Leupold
Bühnenbild: Stefan Heinrichs
Kostüme: Esther Bialas
Licht: Thomas Gültenberg
Chor: Christian Günther
Spielleitung: Holger Liebig
Lord Enrico Ashton Massimo Cavalletti
Lucia Katerina Tretyakova
Sir Edgardo Ravenswood Massimiliano Pisapia
Lord Arturo Bucklaw Jun-Sang Han
Raimondo Bidebent Alexander Tsymbalyuk
Alisa Ida Aldrian
Normanno Sergiu Saplacan

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper

Aufführungen

25. November; 1., 4. Dezember 2013
 19.00 Uhr

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Die Zauberflöte

Musikalische Leitung: Constantin Trinks/Nicholas Carter (30.nm)
Inszenierung, Bühnenbild und Kostüme: Achim Freyer
Chor: Christian Günther
Spielleitung: Wolfgang Bückner
Tamino Peter Sonn/Jun-Sang Han (30.nm)
Sarastro Wilhelm Schwinghammer,
Pamina Grazia Doronzio/
Katerina Tretyakova (30.nm)
Sprecher Jan Buchwald
Priester Sergiu Saplacan
Königin der Nacht Mandy Fredrich
Drei Damen Hellen Kwon/Katja Pieweck,
 Rebecca Jo Loeb, Ida Aldrian
Papageno Moritz Gogg (23., 30.nm)/
 Lauri Vasar
Papagena Anat Edri
Monostatos Manuel Günther
Zwei Geharnischte Jürgen Sacher, Florian Spiess
Drei Knaben Solisten des Tölzer Knabenchors

Aufführungen

23. November 19.00 Uhr; 30. November
 14.00 und 19.00 Uhr

Schlusszene aus »Lucia di Lammermoor«; Katerina Tretyakova, Alexander Tsymbalyuk

ein Rollendebüt begeh Ensemblemitglied **Maria Markina**, die den Komponisten singen wird. Sie reüssierte in der vergangenen Saison u. a. in der Titelpartie von »La Cenerentola«. Für die Rolle des Bacchus konnte wieder **Peter Seiffert** gewonnen werden – er zählt seit geraumer Zeit international zu den vielgebuchten Heldenentönen. Das besondere Highlight der »Ariadne«-Auffüh-

rungen dürfte der Auftritt von **Olga Pereyatko** werden. Die russische Sopranistin – ehemals Mitglied des Hamburger Opernstudios – gehört mittlerweile weltweit zu den Shootingstars im Sopranfach und feiert in Hamburg ihr Rollendebüt als Zerbinetta.

In die Hansestadt zurück kehrt **Alexander Tsymbalyuk** als Raimondo in »Lucia di Lammermoor«. Auch er begann seine Laufbahn im Hamburger Opernstudio und blieb einige Jahre im Ensemble, bevor er freischaffend wurde. Spätestens seit seinem gelungenen Auftritt als Boris Godunow an der Bayerischen Staatsoper ist er international in die erste Bassliga aufgestiegen. Die vierte im Bunde der erfolgreichen »Ehemaligen« des Opernstudios ist **Katerina Tretyakova**. Nach ihren Auftritten als Gilda, Musetta, Adina, Adele und Pamina folgt jetzt zum ersten Mal die Titelpartie in »Lucia di Lammermoor« (siehe auch Seite 28). Bei der Aufführungsserie »Lucia di Lammermoor« gibt es einen weiteren Einstand: der gefragte italienische Bariton **Massimo Cavalletti** übernimmt die Rolle des Lord Enrico Ashton. Weitere Debüts finden am Dirigentenpult statt: Erstmals übernimmt Düsseldorfs GMD **Axel Kober** die Stabführung bei »Ariadne auf Naxos«. Und nach seinen umjubelten Dirigaten von »Don Giovanni« und »Ariadne auf Naxos« wird **Constantin Trinks** für einige Vorstellungen der »Zauberflöte« in den Hamburger Orchestergraben zurück kehren.



Massimo Cavalletti studierte an der Accademia della Scala bei Luciana Serra und absolvierte zudem Kurse bei Leyla Gencer und Leo Nucci. Seit 2005 tritt er regelmäßig an der Mailänder Scala auf, zuletzt als Rodrigo (»Don Carlo«) und als Ford (»Falstaff«). Seit 2007 ist der italienische Bariton ständiger Gast am Opernhaus Zürich. Weitere internationalen Auftritte waren Enrico (»Lucia di Lammermoor«) in Tokio und Dresden, Marcello (»La Bohème«) an der New Yorker Met, bei den Salzburger Festspielen und in Brüssel sowie Lescaut (»Manon Lescaut«) an der Deutschen Oper Berlin. In Hamburg trat er bisher als »Barbier«-Figaro und als Marcello in »La Bohème« auf.

USA: POETRY ON STAGE

Musik von Charles Ives, John Cage, Elliott Carter und George Crumb

Texte von Allen Ginsberg und Jack Kerouac

Musikalische Leitung

Alexander Winterson

Inszenierung

Holger Müller-Brandes

Bühnenbild und Kostüme

Swen-Erik Scheuerling

Konzept/Dramaturgie

Francis Hüasers

Kerstin Schüssler-Bach

Sänger

Anat Edri, Ida Aldrian,

Jan Buchwald

Schauspieler

Christine Jensen,

Johannes Merz, Michael

Fritz Schumacher,

Musiker

Lin Chen, Frank Polter,

Mana Sugimoto, Sönke

Schreiber (Schlagzeug),

Alexander Winterson

(Klavier)

Premiere

26. Oktober 2013

20.00 Uhr

Weitere Aufführungen

29. Oktober;

1., 2. November, 20.00 Uhr

Opera stabile

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper

Die Befreiung des Bewusstseins

Die Beatniks in »USA: poetry on stage«

America, I've given you all and now I'm nothing.« Aus dem jungen Schriftsteller Allen Ginsberg bricht seine ganze Frustration heraus: Das Amerika der Nachkriegszeit ist keineswegs das »land of the free«, als das es in der Nationalhymne besungen wird, sondern vollzieht im politischen und gesellschaftlichen Klima der McCarthy-Zeit eine heftige Rolle rückwärts. Mit dem Gedicht »Howl« (»Geheul«) schreibt Allen Ginsberg 1955 das Manifest einer ganzen aufbegehrenden Generation: zorniger Aufschrei, zärtliches Requiem, sprachgewaltiges Formexperiment. Das Skandal-Poem ist die Geburtsstunde der Beatniks, die als junge Wilde gegen die verlogene Spießigkeit und puritanische Sinnenfeindlichkeit ihrer Eltern rebellieren. Die Beatniks etablieren sich in den New Yorker Clubs als intellektuelle Subkultur. Das Leben, ein Rausch: Sex, Bebop, Drogen, grenzenloser Tabubruch ist ihr Programm gegen die gesellschaftliche Kälte.

»Die Bohème Manhattans war eine intime, kleine Szene: eine Truppe von Außenseitern, die durch Kleidung und Benehmen leicht erkennbar war. Aufgrund ihrer kleinen Zahl waren sie gezwungen, zusammenzuhalten; im Konformismus der Eisenhower-Ära betrachteten sich alle Ausgeflippten bis zum Beweis des Gegenteils zunächst einmal als Brüder«, so David H. Rosenthal über die Welt der Hipster, wie die coolen Vertreter der Avantgarde auch genannt wurden. Sie alle trafen sich am 7. Oktober 1955 in San Francisco in der Six Gallery,

einer ehemaligen Autowerkstatt, um die Autoren einer Lesung entweder zu steinigen oder heiligzusprechen. Mit dem 29-jährigen Allen Ginsberg geschieht letzteres. Gebannt und begeistert folgt das Publikum dem visionären Singsang des Dichters. Mit ekstatischen »Go, man, go!«-Rufen treibt ihn ein anderer junger Mann an: Es ist sein Freund und Kollege Jack Kerouac, auch er ein Beatnik. Und Kerouac hat ebenfalls ein schriftstellerisches Zeugnis des rastlosen Lebensgefühls dieser »lost generation« in der Schublade liegen: den Roman »On the road« (»Unterwegs«), die Geschichte eines jungen Herumtreibers, der quer durch Mexiko und die USA trampelt und dabei keinen One-Night-Stand auslässt. Doch Kerouacs »On the road« wird erst veröffentlicht, als Ginsberg mit »Howl« einen sensationellen Durchbruch feiert. Plötzlich interessieren sich auch die Verleger für die popliterarischen Erzeugnisse, die zunächst von der Zensur wegen ihrer »Obszönität« verboten wurden. Kerouac und Ginsberg geraten in einen Strudel von kommerziellem Erfolg und sexuellen Abhängigkeiten. Mit dem Ruhm kommt der Verfall: Alkohol, Drogen, gegenseitiger Neid zerfressen das feste Band der Beatniks.

Der Briefwechsel zwischen Ginsberg und Kerouac spiegelt in dem Abend »USA: poetry on stage« den rebellischen Geist der Beat-Poeten: ihre Liebessehnsucht und kompromisslose Sexualität, ihre Verachtung der Wohlstands-Lebensnormen, aber auch ihre zynische Rivalität. Und auch »Howl« als Zentraltext der Underground-Kultur wird eine Rolle spielen.



Holger Müller-Brandes, Swen-Erik Scheuerling

Alexander Winterson,
Ida Aldrian, Jan
Buchwald, Anat Edri



»Die Beat Generation definierte sich über eine Literatur, die aus sich heraus diesen Lebensimpuls der Befreiung gibt – das hat fast einen religiösen, transzendentalen Aspekt. Und das unterscheidet für mich die Beatniks auch ein Stück weit von der Generation der 68er, die sich stärker auf konkrete politische Aktionen bezogen hat.« So Regisseur **Holger Müller-Brandes**, in dessen Arbeiten das zeitgenössische Musiktheater einen großen Stellenwert einnimmt. In der Opera stabile inszenierte er u. a. einen Ernst-Jandl-Abend, am Staatstheater Karlsruhe führte er 2013 in Mieczyslaw Weinbergs Oper »Die Passagierin« Regie.

Holger Müller-Brandes hört aus den Texten von Ginsberg und Kerouac weniger eine dezidierte politische Attacke heraus als das Gefühl einer existenziellen Not: »Kapitalismus und Krieg, das waren zwei Erfahrungen, die sie in ihrem Alltagsleben als Aggression empfanden und auf das sie mit dem Gefühl der Ohnmacht reagierten. ›Howl‹ macht diesen Schmerz wie unter der Lupe sichtbar. ›Beat Generation‹ könnte man ja übersetzen mit ›geschlagene Generation‹. Die Beatniks fühlten sich wirklich im archaischen Sinne geschlagen – wie Märtyrer«, meint der Regisseur: »Diese Ohnmacht gegenüber den existierenden Verhältnissen ist auch heute ein starkes Lebensgefühl: In der Resignation glaubt man nicht oder nur mittelbar an Veränderungen. Etwas pathetisch gesagt: die Literatur oder überhaupt die Kunst hilft, den Schmerz darüber zum Ausdruck zu bringen. Die Beatniks erschufen sich eine künstlerische Insel, in der die Befreiung des Bewusstseins möglich ist. Das hat mehr mit Prophetie zu tun als mit einem direkten politischen Vorgang.«

Von der Atmosphäre der Beatnik-Lesungen in New Yorker Clubs und Jazzkellern haben sich Holger Müller-Brandes und sein langjähriger Ausstatter, der Hamburger bildende Künstler und Bühnenbildner **Swen-Erik Scheuerling** anregen lassen: »Diese Lesungen waren ja eine Einheit von Dichten, Rezitieren und Musizieren«, erzählt Holger Müller-Brandes. »Unterstützt wurde die Reaktion des Publikums durch bewusstseinsweiternde Mittel – neben Drogen etwa eine ›Dream machine‹, in deren meditativer, fast halluzinatorischer Beleuchtung Bilder, Farben und Sinneseindrücke verschwimmen. Wir wollen das Publikum mit in diesen Kontext einer Konzertperformance hineinnehmen. Das Verhältnis der

Figuren untereinander wird sich eher als Verdichtung von Aussagen und Zuständen verstehen, nicht als eine konkrete narrative Handlung.«

Dabei will der Abend aber nicht den populären, hippen Mythos der Beatniks museal nachstellen, sondern sich vor allem mit den existenziellen Themen ihrer Kunst beschäftigen. Und so stammt die ausgewählte und von **Alexander Winterson** dirigierte Musik zu »USA: poetry on stage« auch ausdrücklich nicht aus der Welt dieser Subkultur, ergänzt sie aber inhaltlich: Charles Ives, John Cage, Elliott Carter und George Crumb repräsentieren – jeweils zu ihren Zeiten – die musikalische Avantgarde der USA. Der Abschied von den stabilen Werten der Väter und die randständigen Figuren der Gesellschaft sind Themen der Lieder von Charles Ives, dem experimentierfreudigen »Gründervater« der Neuen Musik in der Neuen Welt. Von John Cage sind nicht die abstrakteren Stücke des *Infant terrible* zu hören, sondern scheinbar harmlose, kinderliedartige Miniaturen.

Und George Crumb, der 84-jährige Grand Old Man der US-Musikszene, reflektierte in seinen »American Songbooks« populäre amerikanische Spirituals, Balladen und Protestsongs wie »Blowin' in the Wind« und »The House of the Rising Sun«. Crumb setzt das musikalische Erbe der USA in einen zeitgenössischen Kontext: Der Kontrast zwischen den bekannten, einfachen Melodien und der spektakulären Instrumentalbesetzung mit vier üppig ausgestatteten Schlagzeugern erzeugt starke Spannungen und faszinierende Klangfarben. Auch hier wird der Mythos eines »land of the free and home of the brave« auf seinen Realitätsgehalt abgeklopft. Elliott Carter schließlich, der 2012 im biblischen Alter von 103 Jahren verstorbene New Yorker Komponist, ist mit einer Vertonung von Walt Whitman vertreten. Whitman, Begründer der modernen amerikanischen Dichtung, verstand seine Lyrik als »prophetische Sendung« und galt mit seinen Themen wie Homoerotik, Zivilisationskritik und Flucht in die unermesslich weite amerikanische Landschaft als »Urahn« der Beat Generation.

Die Reihe »Black Box 20_21« der Hamburgischen Staatsoper wurde in der jüngsten bundesweiten Kritikerumfrage der »Deutschen Bühne« in der Kategorie »Herausragender Beitrag zur aktuellen Entwicklung der Oper« nominiert. Tatsächlich verstehen wir das gleichberechtigte Zusammenwirken von Text und Musik des 20. und 21. Jahrhunderts als musiktheatrales Kraftwerk – und nicht zuletzt als Aufforderung, sich formalen und inhaltlichen Entdeckungen hinzugeben. Mit Allen Ginsbergs »Howl« steht nun eine Hymne auf die explosive Kraft der Kunst im Mittelpunkt – eine pantheistische Feier des Lebens: »Everything is holy! Everybody's holy! Everyman's an angel!«

| Kerstin Schüssler-Bach

Wagner – Verdi – Britten

■ **DER FRÜHE VERDI:** Mit Anselm Gerhard und Uwe Schweikert sind die führenden deutschen Verdi-Experten und Herausgeber des »Verdi-Handbuchs« zu Gast bei einer öffentlichen Tagung. Ihre Vorträge werden ergänzt durch Beiträge von Roberto Scoccimarro, Simone Young, Kerstin Schüssler-Bach und Francis Hüasers. Im Mittelpunkt stehen die in Hamburg gespielten Frühwerke »La Battaglia di Legnano«, »I due Foscari« und »I Lombardi«. Der Eintritt ist frei.

Tagung »Der frühe Verdi« Vorträge und Diskussionen

13.00 Uhr: Francis Hüasers: Begrüßung – 13.10 Uhr: Prof. Simone Young: Erkenntnisse für die Aufführungspraxis: Verdis autographische Partituren – 13.30 Uhr: Roberto Scoccimarro: Der Weg zu einem eigenen Stil. Das erste Jahrzehnt in Verdis Karriere – 14.15 Uhr: Dr. Kerstin Schüssler-Bach: Nur eine »Musik der Kanonen«? »La Battaglia di Legnano« – 15.15 Uhr: Dr. Uwe Schweikert: Byronismus in der Oper. »I due Foscari«. – 16.00 Uhr: Prof. Dr. Anselm Gerhard: Chor, Epos und Individuum in Verdis zweiter »großer« Oper »I Lombardi alla prima Crociata« – 17.00 Uhr Abschlussdiskussion mit allen Referenten

► **26. Oktober, 13.00-17.30 Uhr, Foyer Großes Haus**

■ **JÜRGEN KESTING:** Der Stimpfpapst Jürgen Kesting beschäftigt sich ebenfalls mit Verdi. Mit historischen Tondokumenten aus seiner Schatzkammer spürt er den Herausforderungen jenes Komponisten nach, den Rossini einen »Attila der Stimmen« nannte. **Jürgen Kesting:** »Morire per la patria«. Frühe Opern von Verdi.

► **31. Oktober, 19.30 Uhr, Probebühne 2**

■ **DER HAMBURGER »RING« 1926/1937:** Ein »Magier der Szene« wurde er genannt: der Bühnen- und Kostümbildner Panos Aravantinos. In Hamburg entwarf der griechische Maler 1926 eine visionäre Ausstattung zu Wagners »Ring«. Doch bei der Wiederaufnahme 1937 hatten sich die politischen Vorzeichen geändert. Mit seltenem Bildmaterial stellt Kerstin Schüssler-Bach eine außergewöhnlich ausdrucksstarke »Ring«-Inszenierung der Zwanziger Jahre und ihr politisches Schicksal vor.

Der Hamburger »Ring« 1926/1937 – ästhetische Visionen, politische Realitäten mit Kerstin Schüssler-Bach

► **12. November, 19.30 Uhr, Opera stabile**



Sänger Salon

■ **OLGA PERETYATKO** kehrt als Zerbinetta in »Ariadne auf Naxos« nach Hamburg zurück – jene Bühne, wo sie 2006/07 als Mitglied des Internationalen Opernstudios auf sich aufmerksam machte. Dazwischen liegt eine rasante Karriere, die die russische Sopranistin mittlerweile an große Häuser wie die Mailänder Scala, La Fenice Venedig, die Berliner und Wiener Staatsoper und die New Yorker Met führt.

Sänger Salon Olga Peretyatko. Moderation Hans-Jürgen Mende

► **13. November, 19.30 Uhr, Opera stabile**

Anschließend Signierstunde

new collection



leading design and winner
„international german fur award“



Ein sensationelles Jahr

Sie gewann den Francisco Viñas-Wettbewerb, den Grand Prix de l'Opera, den Concorso Internazionale »Marcello Giordani« und den zweiten Preis beim Internationalen Montserrat-Caballé-Wettbewerb. Sie hat sich in Hamburg bereits viele Rollen erobert, und die Fortsetzung folgt: Im November wird **Katerina Tretyakova** zum ersten Mal als Lucia di Lammermoor auf der Bühne stehen. Marcus Stäbler und Fotograf Jörn Kipping trafen die Künstlerin kurz vor Spielzeitbeginn.

Aleksandra Kurzak singt mittlerweile an der Met und in Wien. Olga Peretyatko begeisterte das Publikum im Sommer bei ihrem Salzburg-Debüt und brillierte schon mehrfach an der Seite von Rolando Villazón.

Und Katerina Tretyakova? Könnte durchaus die nächste junge Sängerin aus Osteuropa sein, die die Bühne der Staatsoper Hamburg als Sprungbrett für eine internationale Karriere nutzt. Das Jahr 2013 läuft für sie bisher jedenfalls ziemlich gut. Um nicht zu sagen sensationell. Im Januar gewann die Sopranistin den renommierten Francisco Viñas-Wettbewerb in Barcelona; Mitte Juni setzte sie sich beim Grand Prix de l'Opera in Bukarest gegen eine nicht minder starke Konkurrenz durch und holte auch da den Sieg. Mehr geht nicht. Kein Wunder, dass die 32-jährige Russin – ohnehin ein Sonnenschein – noch mehr strahlt als sonst. »Es ist natürlich ein tolles Gefühl, gleich zweimal die erste zu sein!«, sagt Tretyakova. »Ich versuche bei solchen Wettbewerben nicht angestrengt die Juroren zu überzeugen, sondern dem Publikum etwas möglichst Schönes zu geben und den Auftritt selber zu genießen. Ich habe nie ausgeschlossen, schon nach der ersten Runde rauszufliegen.«

Diese entspannte Genusshaltung ist ein gutes Erfolgsrezept. Die beiden ersten Preise heben nicht nur den Kontostand, sondern – noch wichtiger – stoßen neue Türen auf: »In der Jury solcher Wettbewerbe sitzen wichtige Leute von Opernhäusern wie dem Covent Garden oder der New Yorker Met. Ich hab das einfach als Vorsingen betrachtet, wo ich die alle im Paket erwische«, erzählt die sympathische Sängerin vergnügt. Zum Grand Prix in Bukarest gehören auch eine Einladung an die dortige Oper sowie ans St. Petersburger Mihailovskiy-Theater.

Der Live-Mitschnitt von Giuseppe Verdis Traviata-Arie »È strano ... sempre libera« aus dem Finale des Viñas-Wettbewerbs vermittelt einen schönen Eindruck von der strahlenden Höhe der Sängerin, von ihrer exzellenten Technik und ihrem kraftvollen Timbre. Ihre musikalische Qualität steht außer Frage. Aber das reicht noch nicht aus. Auf der Opernbühne muss man auch die Blicke des Publikums ansaugen. Und das tut Katerina Tretyakova, mit ihrer starken, manchmal leuchtenden

Präsenz, und mit einer modelwürdigen Attraktivität: Ihr ebenmäßiges und zugleich slawisch-markantes Gesicht mit dem sinnlichen Mund und den graublauen Augen würde jedes Hochglanzmagazin schmücken. Egal, ob sie die Haare nun dunkel trägt oder blond, wie in den letzten Jahren. Dass sie auf der Bühne buchstäblich eine gute Figur macht, wissen Hamburger Opernbesucher ja aus der »Bohème«-Inszenierung von Guy Joosten. Da gehört nämlich ein frivoler Tanz auf der Theke in luftiger Bekleidung zur Rolle der Musetta.

»Als ich zum ersten Mal von dieser Stripszene hörte, dachte ich, ich kann die Partie nicht annehmen«, bekennt Tretyakova, »aber so schlimm ist es gar nicht; ich trage ja die ganze Zeit einen Body. Meine Mutter hat sich die Vorstellung einmal angeschaut und war einverstanden. Und die ist in solchen Dingen wirklich sehr streng!«

In ihrem Elternhaus hat Katerina nicht nur den Anstand, sondern auch eine große Liebe zur Musik mitbekommen. Das ganze Brimborium rund um die Oper war ihr allerdings erstmal ziemlich fremd. »Ich habe die Sänger auf der Bühne im Fernsehen ausgelacht. Für meinen Geschmack war das sehr komisch, dieses ganze Mundöffnen und die Grimassen!«, sagt die Sängerin in ihrem hervorragenden und sehr charmanten Deutsch, das guttural gerollte Rrrrs mit österreichischen Vokalfarben vermischt. Die hat sie aus ihrer Salzburger Zeit mitgebracht. Nach dem Studium in der litauischen Wahlheimat der Eltern ging sie ans dortige Mozarteum, um sich den Feinschliff zu holen.

Seit 2008 ist Hamburg ihre Heimat. Erst war Katerina Tretyakova Mitglied des Internationalen Opernstudios, seit 2010 gehört sie fest zum Ensemble und hat sich kontinuierlich an die großen Partien herangearbeitet. Im Herbst 2013 singt sie die Titelrolle in Donizettis »Lucia di Lammermoor« – und wer weiß, was die Zukunft noch so alles bringt.



Marcus Stäbler arbeitet u. a. für den NDR, das Hamburger Abendblatt, die Neue Zürcher Zeitung und das Fachmagazin Fono Forum.

Katerina Tretyakova

auf der Probephase in der Staatsoper. Die Sopranistin gehört seit der Spielzeit 2010/11 zum Ensemble der Staatsoper.

FOTOS: HOLGER BADEKOW



Die 10. Hamburger Theaternacht war auch an der Staatsoper ein voller Erfolg: Impressionen mit Corny Littmann, Chor, Andrew Watts, Simone Young, Hellen Kwon und John Neumeier (oben und rechte Seite)

NEUE BRAHMS-CD

Mit den beiden Sinfonien Nr. 3 und 4 von Johannes Brahms legen **Simone Young** und die **Philharmoniker Hamburg** eine weitere CD mit Werken des großen Hamburger Komponisten vor und komplettieren den Zyklus. Wie auch bei den Einspielungen der ersten beiden Sinfonien (OehmsClassics 675 und 676) handelt es sich um Live-Mitschnitte aus der Hamburger Laeiszhalle.

Über das mitgeschnittene Konzert im April 2009 urteilte das Hamburger Abendblatt: »Die Ausgewogenheit des Geschehens gab der Musik den Spielraum, die Größe und die Tiefe, die letztlich ordentlich von außerordentlich trennt.«

Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90
Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98
Simone Young, Dirigentin
Philharmoniker Hamburg
Hybrid SACD, OehmsClassics
(OC 677)



»BÜHNE FREI!«

Das beliebte Ensemblekonzert ist wieder der Deutschen Muskelschwund-Hilfe e.V. gewidmet.

Seit mehr als 30 Jahren unterstützt die Staatsoper Hamburg die Arbeit der Deutschen Muskelschwund-Hilfe e.V. In dieser Saison widmet ihr das Ensemble der Staatsoper zum zweiten Mal den Abend »Bühne frei!«.

»Wir freuen uns sehr, mit diesem Konzert auch weiterhin einen Beitrag für die wichtige Arbeit des Vereins leisten zu können«, sagt Hausherrin Simone Young. Die Hamburgische Generalmusikdirektorin und Opernintendantin wird persönlich am Flügel die Sängerinnen und Sänger begleiten. Schwerpunkt des Programms: Verdi, Wagner und Britten.

Konzert zu Gunsten der Deutschen Muskelschwund-Hilfe e.V.
Samstag, 7. Dezember 2013, 20.00 Uhr

In Memoriam



»LASSEN SIE MICH kurz Luft holen«, bat Carl Schultz das jubelnde Publikum, bevor er seinem Auftritt als Don Pasquale zu seinem 30-jährigen Bühnenjubiläum 1994 eine Zugabe folgen ließ. Diesem Festakt folgten noch zwölf weitere Jahre, in denen der in Hollywood geborene deutsch-amerikanische Bass das Hamburger Opernpublikum begeisterte. Sein Hausdebüt gab er als Komtur in Mozarts »Don Giovanni« am 23. Mai 1963, im darauf folgenden Jahr wurde er fest in das Solistenensemble engagiert, 1992 zum Hamburger Kammersänger ernannt. Im Oktober 2006 nahm er Abschied von der Bühne – nach über 4000 Vorstellungen in der Hansestadt und zahlreichen Gastspielreisen, die ihn in die ganze Welt führten. Im italienischen Buffo-Fach fühlte sich Charlie Schultz, wie er von Kollegen und Fans liebevoll genannt wurde, besonders zu Hause. Seine Spielfreude erlaubte jedoch einen vielfältigen Einsatz auf der Bühne – über alle Fachgrenzen hinweg. Fand er Gefallen an einer Rolle, schlüpfte er auch gerne in die Haut eines Baritons oder gar Tenors. In Hamburg, aber auch als Gast an anderen renommierten Bühnen im In- und Ausland, war er beispielsweise als Sarastro, Ramphis, König Philipp, Timur, Dulcamara, Orest, Titirel, Dr. Cajus und Puck zu sehen. Insgesamt stand der Sänger in über 150 verschiedenen Partien auf der Bühne der Staatsoper. Carl Schultz ist im Juni gestorben. Wir werden ihn als humorvollen Menschen und großartigen Sängerdarsteller in Erinnerung behalten.

Auszeichnungen für John Neumeier

■ KRITIKERUMFRAGE DER ZEITSCHRIFT »TANZ«

John Neumeier ist von der Fachzeitschrift »tanz« zum Choreografen der Spielzeit 2012/2013 gewählt worden. Die Jury aus 38 renommierten Tanzkritikern ernannte im aktuellen Jahrbuch der Zeitschrift darüber hinaus die Hamburg-Ballett-Solistin Patricia Friza (ehemals Tichy) zur »Hoffnungsträgerin 2013«. In diese Kategorie wurden auch Maurus Gauthier und Yukino Takaura gewählt. Beide sind Absolventen der Ballettschule des Hamburg Ballett und ehemalige Mitglieder der ersten Generation des unter der Intendanz von John Neumeier stehenden Bundesjugendballetts.

■ »PREMIO POSITANO«

Zweifach wurde das Hamburg Ballett mit dem italienischen »Premio Positano« ausgezeichnet. John Neumeiers Hamburg Ballett ist »Tanzcompagnie des Jahres«. Die in Italien geborene Erste Solistin Silvia Azzoni wurde als »Beste italienische Tänzerin des Jahres« geehrt. Am 7. September fand die Preisverleihung im italienischen Positano in der Provinz Salerno statt. Über die Vergabe entschied eine internationale Jury aus Tanzkritikern der Zeitungen El Pais, Il Giorno, Corriere della Sera, 24 Heures, Le Figaro und der Zeitschrift Dance Magazine.

■ INTERNATIONALES FERNSEHFESTIVAL »GOLDEN PRAGUE«

Vom 12. bis zum 16. Oktober 2013 findet in Prag das vom Tschechischen Fernsehen organisierte Internationale Festival »Golden Prague« statt. Am 15. Oktober um 20.00 Uhr spricht John Neumeier in einer 90-minütigen Veranstaltung im Rahmen der Veranstaltungsreihe unter dem Titel »Tribute to John Neumeier«, zeigt Video-Ausschnitte aus seinen Balletten und beantwortet Fragen aus dem Publikum. Auch die Brüder Otto und Jiří Bubeníček werden am 13. Oktober im Rahmen des Festivals unter dem Titel »Tribute to Bubeníček Brothers« in Prag dabei sein. Das Festival »Golden Prague« präsentiert die weltbesten Musik- und Tanzprogramme sowie Filme aller musikalischen Genres. Der Wettbewerb wird begleitet von einem vielfältigen Programm aus Workshops, Filmvorführungen, Konzerten und Treffen mit Direktoren, Produzenten und Choreografen.

*Kennen Sie schon unsere
vielen tollen Musikreisen?*



Kunst und Kulturreise nach Polen,

spannende Opernhäuser und Museen wie in Bromberg und Warschau, Nationaloper, Philharmonie und Jahrhunderthalle in Breslau, Reiseleitung M. Sturm **6.11.-12.11.ab € 989,-**

Potsdamer Winteroper, 4* Hotel im Zentrum, »Jeptha« in der Friedenskirche im Park Sanssouci von Georg Friedrich Händel, Stadtführung und Weihnachtsstimmung, **22.11.-24.11. ab € 348,-**

Adventszauber in Paris, 3* Hotel zentral im Quartier Latin, Ausstellungen Mythes Frida Kahlo, Georges Braque im Grand Palais, Champs Elysées, Centre Pompidou, Reiseleitung D. Moreau **26.11.-30.11.ab € 698,-**

Gänsebraten & Konzert, Weihnachtsgans im Romantikhôtel Josthof und Konzert im Bardowicker Dom mit dem Kirchenchor St. Petersburg, Kloster Lüne, Weihnachtsmarkt Lüneburg, **Tagesfahrt 6.12. ab € 97,-**

Traditionelle Adventsreise in die beiden sächsischen Kulturmetropolen Dresden und Leipzig, 4* Hotels, Oper Leipzig, Gewandhaus, Albertinum, Semperoper, Globetrotter Reiseleitung, **06.12.-10.12. ab € 949,-**

Weihnachtsoratorium in der Frauenkirche Dresden von J. S. Bach, 4* Hotel, Karte Kat. 3, Ausflüge, **06.12.-08.12. ab € 398,-**

Semperoper Dresden mit »Hänsel & Gretel«, Märchenoper von Engelbert Humperdinck, 3*+ Hotel, Stadtführung, Striezelmarkt, **10.12.-12.12. ab € 389,-**

Neujahrskonzert in der Berliner Philharmonie J. Strauß Gala, Musiktheater Prag, Festivalorchester, 4* Hotel zentral, Abendessen, Stadtrundfahrt, 1 Karte Kat. 2, **05.01.-06.01. ab € 248,-**

Unsere besonderen Vorteile:

Damit es eine gute Reise wird:

- Erste Klasse Reisen im **5 Sterne** Globetrotter-Pullman oder Kingsize Bus (m. 2+1 Bestuhlung)
- Ausgewählte gute und sehr gute Hotels
- Fachkundige Reiseleiter
- Gratis Getränke im Bus
- Taxi Abholservice (ab 4 Tage Reisen)

Hotline: 0800-2323646 (gratis)

Infos/Buchung/Katalog in Ihrem Globetrotter Reisebüro oder direkt bei Globetrotter-Reisen Tel. 04108-430330
 hotline@globetrotter-reisen.de · Harburger Str. 20 · 21224 Rosengarten

www.globetrotter-reisen.de



JUGENDPROJEKTE

Musikkontakte, OpernIntro, Bundesjugendballett

Musikkontakte: Neues Programm für Familien am Sonntag

■ **MUSIKALISCHE GESCHICHTEN**, Musiker und ihre Instrumente hautnah erleben und spielerisch entdecken, das kann man bei den Musikkontakten. Neben den Veranstaltungen für Schulklassen ist nun das Neue: Die Veranstaltungen sind nicht nur für Schulgruppen, sondern jetzt für alle Kinder, gemeinsam mit ihren Eltern, geöffnet. Kinder von fünf bis acht Jahren und ihre Eltern sind herzlich eingeladen, die neue Veranstaltung am Sonntag oder Montag zu besuchen.

Hier hören die Kinder wechselnde Geschichten in Worten und Musik mit einer Kammerbesetzung. Die Zuschauer sind dabei nicht durch den Orchestergraben getrennt von der Bühne, sondern alle sitzen auf Sitzkissen mittendrin im Geschehen in unmittelbarer Nähe zu den Musikern. Nach dem Programm kann jeder noch die Instrumente kennenlernen.

Im November steht »Die Geschichte von Babar, dem kleinen Elefanten« mit Musik von Francis Poulenc für Klavier und Sprecher im Mittelpunkt. Der kleine Elefant flieht vor Jägern aus dem Urwald

und findet sich plötzlich mutterseelenallein in einer großen Stadt wieder. Glücklicherweise trifft er dort auf eine Dame, die Elefanten sehr gerne hat und Babar bei sich aufnimmt.

Klavier Christoph Rolfes, Sprecherin Kathrin Reinhardt, Musiktheaterpädagogik Kathrin Barthels

**Spielplatz Musik zu
»Die Geschichte von Babar, dem kleinen Elefanten«**

So, 3.11.2013, 14.00 Uhr

So, 3.11.2013, 16.00 Uhr

Mo, 4.11.2013, 16.00 Uhr

Opera stabile

Karten € 5,- (Kinder) / € 10,- (Erwachsene)

erhältlich beim Kartenservice

Kartenbestellungen für Kindergartengruppen und Schulklassen erfolgen über musikkontakte@staatsoper-hamburg.de

Projektwoche am Gymnasium Oberalster mit der Staatsoper

■ **SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER** des Gymnasiums Oberalster (GOA) beschäftigten sich ausgehend vom Inhalt und der Inszenierung der Oper »La Traviata« an der Staatsoper mit dem Thema Zeit. Im Rahmen einer Projektwoche nahm der Theaterkurs des 10. Jahrganges von Claudia Seeler an dem TUSCH-Projekt (Theater und Schule) teil. Die Jugendlichen hinterfragten zu diesem Thema unterschiedliche Lebensformen und -Mottos, um eine ganz eigene Präsentation ihrer Recherche-Ergebnisse zu entwickeln. Unter der Anlei-

tung der Regisseurin Kerstin Steeb entstand ein »Spielablauf«, der das Publikum herausforderte und staunen ließ. Denn, wie eine Schülerin betitelte: »Das Spiel ist hart, schnell und kompliziert, aber viel weniger kompliziert als das Leben selbst.« Eine Werkstatt-Präsentation der Projektarbeit erfolgte bei der Hamburger Theaternacht am 7. September 2013 auf der Probebühne 1 der Staatsoper.



Bundesjugendballett auf neuen Wegen

■ **BALLETT, TUTU, STRUMPFHOSEN** und klassische Musik in einem Gefängnis? Und das bei ›harten Jungs‹, die Rockmusik und Hip-Hop hören? Die Verwunderung bei Gerhard Brüssel war groß. Er ist Freizeitbeauftragter der Rottenburger Justizvollzugsanstalt. Im Oktober 2011 klingelte das Telefon und das Bundesjugendballett schlug ihm eine Zusammenarbeit vor. Am Ende wurden seine ›harten Jungs‹ zu musikalischen Partnern des Projekt ›Rap auf Ballett‹ mit diversen gemeinsamen Auftritten mit der Ballettcompagnie in Gefängnissen und Theatern. Sie schrieben selbst Rap-Songs und vertonten sie, die Tänzer setzten sie in Bewegungen um. Rapper OMP erzählt: »Es fing an in der JVA Rottenburg. Ein paar ›begabte Versager‹. Wir wollten nur Spaß. Und dann saß ich plötzlich im ICE, auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vorstellung mit dem Bundesjugendballett. Ausverkauft. Eintausend Mann. Ich liebe, was ich tue. Ich habe Spaß!«

»Eine Ballettaufführung in einem leeren Schwimmbecken eines Hallenbades? Klingt zunächst unmöglich, mindestens jedoch sehr ungewöhnlich«, berichtet Harald Zahrte, der Bürgermeister der Stadt Otterndorf, wo das Bundesjugendballett im Oktober 2012 für zwei Vorstellungen im städtischen Schwimmbad zu Gast war. »Einmal im Jahr wird das Wasser aus den Becken abgelassen, um Reparaturen und Verbesserungen vorzunehmen. Diese Zeit wollten wir gerne sinnvoll für alle Bürgerinnen und Bürger nutzen. Eine Bühne würde doch genügend Platz finden, irgendwie...« Ja, sie fand Platz, die Bühne – technisch gesehen keine leichte Aufgabe, wie der Meister für Veranstaltungstechnik beim Bundesjugendballett, Tim Thede, zu erzählen weiß: »Zum ersten Mal mussten wir eine Bühne in einen festgelegten Raum bauen, denn das Becken mit seinen Mauern war ja einfach unverrückbar. Es gab keine Ausweichmöglichkeiten, mal war hier ein Vorsprung, mal dort ein Geländer.« Doch am Ende kamen die Tänzerinnen und Tänzer gut auf die Bühne hinauf und hinunter – oder vielmehr: ins Becken hinein und hinaus.

John Neumeier und das Bundesjugendballett blicken bereits auf zwei erlebnisreiche Jahre zurück! Hintergrundberichte wie diese sind nun in einem Buch vereint, das auf 156 Seiten Zeugnis von der Arbeitsweise der jungen Compagnie gibt. Neben allen Projekten wird die tägliche Arbeit des Bundesjugendballett vorgestellt. Was bestimmt das tägliche Training und die Proben des Künstlerisch-Pädagogischen Leiters Kevin Haigen mit den Tänzern? Welche Ballette sind im Repertoire? Worum geht es in den Choreografien? Und was sagen die Choreografen selbst über ihre Stücke?



In Texten, Gastbeiträgen und mit zahlreichen Abbildungen präsentiert das Buch die Jahre 2011 bis 2013 und ist dabei mehr als eine Dokumentation von Vergangenen: Für alle, die die Identität des Bundesjugendballett kennen lernen wollen, ist es auch für die Zukunft ein informativer Begleiter.

Erhältlich ist die Spielzeitdokumentation für 10,00 Euro inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten im Online-Shop unter www.bundesjugendballett.de oder www.hamburgballett-shop.de und bei den Vorstellungen.

Freitag, 15.11.2013
ROLF-LIEBERMANN-STUDIO

YORK HÖLLER SPHÄREN

19 Uhr | Einführung

Mit YORK HÖLLER, ADRIAN BRENDEL
und CHRISTOF HAHN
(u. a. mit Aufführung der „Mouvements“
für Violoncello und Klavier)

20 Uhr | Konzert

NDR SINFONIEORCHESTER
Dirigent: ALEJO PÉREZ
ADRIAN BRENDEL, Violoncello

YORK HÖLLER

- Sphären
für Orchester und Live-Elektronik
- Mouvements
für Violoncello und Orchester
(UA, Auftragswerk des NDR)

BERND ALOIS ZIMMERMANN
Canto di speranza -
Kantate für Violoncello und
kleines Orchester

Karten zu € 18,-/ermäßigt € 9,- (zuzüglich 10% Vorverkaufsgebühr) im NDR Ticketshop im Levantehaus
Telefon (040) 44 192 192, online unter ndrticketshop.de
sowie bei allen bekannten Vorverkaufsstellen
und an der Abendkasse.



Liebesschwüre und Geburtstagsgrüße



Peter Ruzicka, Michelle DeYoung, Richard Wagner

■ »AM MORGEN WARD ich nun wieder vernünftig und konnte recht herzynig zu meinem Engel beten; und dies Gebet ist Liebe! Tiefste Seelenfreude an dieser Liebe, der Quelle meiner Erlösung!«, so Richard Wagner 1858 an seine Muse Mathilde Wesendonck. Frucht der Herzensbeziehung zur Zürcher Fabrikantengattin war nicht nur der »Tristan«, sondern auch das Gebinde der »Wesendonck-Lieder«. Wagner setzte die schwül-dekadenten Texte Mathilde Wesendoncks in eine großartige Klangstudie zum »Tristan« um. Ursprünglich für Sopran und Klavier komponiert, entstanden bald verschiedene Orchestrierungen, um das Potenzial dieser süß-schmerzlichen Sehnsuchtschromatik auch farblich auszuschöpfen. Eine der subtilsten Orchesterfassungen stammt von dem Klangmagier Hans Werner Henze. Der bedeutende Hamburger Komponist und Dirigent **Peter Ruzicka** stellt sie nun in einem beziehungsreichen Programm vor. Den Gesangspart übernimmt **Michelle DeYoung**. Die junge amerikanische Mezzosopranistin begeisterte im Hamburger »Wagner-Wahn« als Kundry im »Parsifal« und Sieglinde in der »Walküre« und gibt nun ihr philharmonisches Konzertdebüt.

Im gleichen Jahr 1858 schrieb Wagner an Franz Liszt einen seiner berühmtesten Briefe: »Sag Ihnen, Wagner macht sich den Teufel aus Euch, Euren Theatern und seinen eignen Opern; er braucht Geld; das ist alles! Hast denn auch Du mich nicht verstanden?« Das Verhältnis des großen Virtuosen zu seinem späteren Schwiegersohn, den er ein »schädelspaltenes Genie« nannte, war wechselvoll, aber letztlich doch von gegenseitiger Bewunderung geprägt. Peter Ruzicka spürt

in seinen ZWEI ÜBERMALUNGEN diesem Verhältnis nach. Seine beiden Kompositionen »ÜBER UNSTERN« und die Uraufführung »R.W.« beziehen sich auf zwei späte Klavierstücke Liszts – von denen eines wiederum über Wagner meditiert. Mit Wagners Jugendwerk, der Sinfonie C-Dur, schließt Peter Ruzicka das philharmonische Wagner-Jahr ab: eine deutliche Beethoven-Reverenz des zwanzigjährigen himmelsstürmenden Genies.

Ein kleines Jubiläum feiert auch das **2. Kammerkonzert**: den 50. Geburtstag des Komponisten und philharmonischen Kon-

trabassisten **Stefan Schäfer**. Gemeinsam mit Kammersängerin **Gabriele Rossmannith** präsentiert er launige Karl-Valentin-Lieder sowie weitere Kompositionen aus seiner lockeren Feder. Ergänzt wird das Programm mit zwei Werken seiner Lieblingskomponisten: das g-Moll-Klavierquartett von Mozart zeigt, so Stefan Schäfer, »Gegensätze zwischen Schwermut und Dramatik einerseits sowie lichter Klarheit andererseits«. Und ein schöneres Geburtstagsgeschenk als Schuberts schwebend-melancholisches Notturmo kann man sich wohl nicht machen.

| Kerstin Schüssler-Bach

2. PHILHARMONISCHES KONZERT

Peter Ruzicka, Dirigent
Michelle DeYoung, Mezzosopran

Peter Ruzicka
ZWEI ÜBERMALUNGEN für großes Orchester
»ÜBER UNSTERN«, »R.W.« (Uraufführung)
Richard Wagner
Wesendonck-Lieder (arr. Hans Werner Henze)
Sinfonie C-Dur

17. November, 11.00 Uhr
18. November, 20.00 Uhr
Laeiszhalle, Großer Saal



Einführung mit Kerstin Schüssler-Bach
am So. um 10.15 Uhr im Kleinen Saal
am Mo. um 19.15 Uhr im Großen Saal

Kindereinführung und Kinderbetreuung am Sonntag vormittag:
Einführung in Wagners Sinfonie (mit Besuch der 2. Konzerthälfte) für ältere Kinder, Betreuung im Klingenden Museum für jüngere Kinder
Anmeldung unter 040/35 68 68

2. KAMMERKONZERT

Mondgesänge

Wolfgang Amadeus Mozart
Klavierquartett g-Moll KV 478
Stefan Schäfer
Karl-Valentin-Lieder
»Mondgesänge« (Uraufführung)
»Owl«
Franz Schubert
Klaviertriosatz Es-Dur D 897 »Notturmo«

Gabriele Rossmannith (Sopran)
Annette Schäfer (Violine)
Thomas Rühl (Viola)
Thomas Tyllack (Violoncello)
Stefan Schäfer (Kontrabass)
Christiane Behn (Klavier)

1. Dezember, 11.00 Uhr
Laeiszhalle, Kleiner Saal

Wer zuletzt lacht

Oper ist eine komische Kunst. Komische Opern gibt es trotzdem nicht so viele: Mundwinkel im Parkett hochzuwuchten erfordert kompositorische Kärnerarbeit – und liegt damit gerade alten Meistern: Aufgesetzter juveniler Seriosität entwachsen, befällt manchen erst nach vielen Takten traurigen Tonsatzes der Frohsinn. Honorig wie humorig war denn auch unser erster Komponist, als er sein sonst weitgehend witzfreies Werk nicht mit einem lahmen Oldie, sondern einem launigen Lustspiel krönte: Die Titelgestalt seines Abschiedsklamauks hält sich allerdings nur im Fressexzess den Bauch, das Lachen hingegen vergeht dem gewölbten Sympathen schon bald. Verantwortlich dafür sind neben ruheständlerischer Frivolität einige wehrhafte Damen, deretwegen er baden geht und am Ende als Gehörnter dasteht. Sollte man sich zur Warnung reichen lassen. Erfolgreicher ist da unser zweiter Titelheld, dessen musikalischer Vater übrigens ebenfalls eine Blutspur durch die Operngeschichte hinterlassen hat. Und mit einer Leiche geht es auch diesmal los – woran aber zunächst niemand Anstoß nimmt. Doch die Freuden des Ablebens währen nicht lang. Sterbenskomische Rettung naht in Gestalt eines ausgekochten Unikats, das die Beseitigung des teuren Verblichenen veranlasst und für die Verwandtschaft auf dem letzten Loch singt. Bei der Gelegenheit macht er sich noch ordentlich die Taschen voll. Wer zuletzt lacht, lacht eben am besten!

FRAGE

Frage: Wie heißen die beiden komischen Spätwerke?

Senden Sie die Lösung bitte bis zum 6. November 2013 an die Redaktion »Journal«, Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg. Mitarbeiter der Hamburgischen Staatsoper und ihre Angehörigen sind leider nicht teilnahmeberechtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN

- 1. Preis:** Zwei Karten für »Die kleine Meerjungfrau« am 23. Januar 2014
- 2. Preis:** Zwei Karten für »Lohengrin« am 5. Januar 2014
- 3. Preis:** Zwei Karten für »Rigoletto« am 21. Januar 2014

Das war beim letzten Mal die richtige Antwort:

>>> Pietro Mascagni, »Cavalleria Rusticana«

Die Gewinner werden von uns schriftlich benachrichtigt.

WIR SCHLIESSEN

Einmalige Preise auf unser gesamtes
Sortiment exklusiver Porzellane!



John Montag
gegründet 1901
Meissen- und Antikporzellane

Ballindamm 25 · Hamburg
Mo-Sa 10-19 Uhr · www.johnmontag.com · Tel. 338560



1



2



3



4



5



6

SAISONERÖFFNUNG MIT »DER MEISTER UND MARGARITA« UND »OTHELLO«

York Höllers Musiktheaterwerk »Der Meister und Margarita« (1) und John Neumeiers Ballett »Othello« eröffneten am 14. und 15. September die neue Spielzeit an der Hamburgischen Staatsoper. Bewegend und eindringlich waren die beiden Produktionen: am Samstag die Oper des Kölner Komponisten **York Höller**, der zur Premiere nach Hamburg gereist war, und Regisseur **Jochen Biganzoli** vorab im Foyer des Opernhauses traf (3), am Sonntag die Premiere des Balletts »Othello« auf der Bühne der Staatsoper. Unter den Premierengästen am Samstag waren NDR-Moderatorin **Susann Atwell** und **Stefan Siemer** (7), **Ruth Kunze**, **Dr. Peter von Foerster** und **Gabi von Foerster** (8), sowie Justizsenatorin **Jana Schiedek** und Ehemann **Jürgen Single** (5). **Mara** und **Dr. Jens Peter Breitengroß**, Honorarkonsul von Kenia (10), waren von der Premierenproduktion begeistert, Förderer Professor **Otto Gellert** unterhielt sich angeregt mit Opernintendantin und Generalmusikdirektorin **Simone Young** (9). **Engelke Schumann** kam mit **Nadar Tal** (6), dessen Großvater Josef Tal für das Hamburger Opernhaus als Auftragswerke »Ashmedai« (1971) und »Der Garten« (1988) komponiert hatte. **Simone Young** und **John Neumeier** freuen sich auf die neue Spielzeit: Bis Jahresende stehen drei Verdi-Neuproduktionen unter der musikalischen Leitung von Simone Young und die Kreation der letzten drei Teile zu Bachs »Weihnachtsoratorium« seitens John Neumeiers auf dem Programm (4). Schauspielerin **Nina Petri** (15) erwies sich als Opern- und Ballettfan und kam an beiden Abenden in die Staatsoper ebenso wie ihre Kollegin **Nadja Tiller**, die am Sonntag **Else Schnabel** traf (13). Unternehmer und Staatsoper-Förderer **Ian Karan** und seine Ehefrau **Barbara** brachten zu »Othello« **Britta Becker** und **Johannes B. Kerner** mit (11), dessen Projekt »Theatix« Schülerinnen und Schülern einen günstigen Zugang zu Theater, Oper und Ballett ermöglicht. Schauspieler und Sänger **Gustav Peter Wöhler** und Ohnsorg-Intendant **Christian Seeler** (14) waren begeistert von der ersten Inszenierung des Ballettes auf der Bühne der Hamburgischen Staatsoper. **Rüdiger Kruse**, Mitglied des Bundestages, und Bürgerschaftsvizepräsident **Frank Schira** (12) zeigten sich ebenso bewegt wie Bürgermeister **Olaf Scholz** und seine Frau **Britta Ernst**, die **John Neumeier** und die Ersten Solisten **Amilcar Moret González** und **Hélène Bouchet** nach der Vorstellung hinter der Bühne trafen (2).



DER SPIELPLAN

OKTOBER

10 Do

BALLET - JOHN NEUMEIER
Liliom Michel Legrand
› 19:30 – 22:15 Uhr › € 5,- bis 87,-
C / VTg4

11 Fr

BALLET - JOHN NEUMEIER
Liliom Michel Legrand
› 19:30 – 22:15 Uhr › € 5,- bis 98,-
B / Fr2

12 Sa

BALLET - JOHN NEUMEIER
Liliom Michel Legrand
Einf. 18.50 Uhr (Foyer II. Rang)
› 19:30 – 22:15 Uhr › € 6,- bis 107,-
A / VTg3 / Serie 68

13 So

BALLET - JOHN NEUMEIER
Romeo und Julia Sergej Prokofjew
Familieneinf. 13.45 Uhr (Stifter-Lounge)
› 14:30 – 17:30 Uhr › € 5,- bis 98,-
B / BalKII

Ballett - John Neumeier
Romeo und Julia Sergej Prokofjew
› 19:00 – 22:00 Uhr › € 5,- bis 98,-
B / So2, Serie 48

Vor der Premiere »La Battaglia di Legnano«, »I due Foscari«, »I Lombardi«
› 11:00 – 12:30 Uhr › € 7,-
Probühne 1

18 Fr

BALLET - JOHN NEUMEIER
Liliom Michel Legrand
› 19:30 – 22:15 Uhr › € 5,- bis 98,-
B

19 Sa

BALLET - JOHN NEUMEIER
Liliom Michel Legrand
Einf. 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:30 – 22:15 Uhr › € 6,- bis 107,-
A / Sa4, Serie 29

20 So

PREMIERE A
La Battaglia di Legnano*
Giuseppe Verdi
Einf. 17.20 Uhr (Stifter-Lounge)
› 18:00 Uhr › € 7,- bis 176,-
P / PrA

23 Mi

PREMIERE B
La Battaglia di Legnano*
Giuseppe Verdi
Einf. 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:30 – 22:00 Uhr › € 5,- bis 87,-
C / PrB

26 Sa

La Battaglia di Legnano*
Giuseppe Verdi
Einf. 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:30 Uhr › € 6,- bis 107,- / A / Sa7

26 Sa

BLACK BOX 20_21 | PREMIERE
USA: poetry on stage* Charles
Ives, George Crumb, John Cage,
Jack Kerouac, Allen Ginsberg u. a.
Einf. 19.45 Uhr (Opera stabile)
› 20:00 Uhr › € 15,-, erm. 10,-
Opera stabile

Tagung »Der frühe Verdi«
› 13:00 – 17:30 Uhr (Eintritt frei)
Foyer Parkett

27 So

PREMIERE A
I due Foscari* Giuseppe Verdi
Einf. 17.20 Uhr (Stifter-Lounge)
› 18:00 Uhr › € 7,- bis 176,-
P / PrA

29 Di

BLACK BOX 20_21
USA: poetry on stage* Charles
Ives, George Crumb, John Cage,
Jack Kerouac, Allen Ginsberg u. a.
Einf. 19.45 Uhr (Opera stabile)
› 20:00 Uhr › € 15,-, erm. 10,-
Opera stabile

BallettIntro »Romeo und Julia«
› 10:00 – 13:00 Uhr › Veranstal-
tung für Schulklassen (Anmeldung
erforderlich) › Ballettzentrum

30 Mi

PREMIERE B
I due Foscari* Giuseppe Verdi
Einf. 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:30 Uhr › € 5,- bis 87,-
C / PrB

31 Do

BALLET - JOHN NEUMEIER
Romeo und Julia Sergej Prokofjew
› 19:00 – 22:00 Uhr › € 5,- bis 87,-
C / Do1

»Morire per la patria«
› 19:30 Uhr › € 7,- › Probühne 2

NOVEMBER

01 Fr

BLACK BOX 20_21
USA: poetry on stage* Charles
Ives, George Crumb, John Cage,
Jack Kerouac, Allen Ginsberg u. a.
Einf. 19.45 Uhr (Opera stabile)
› 20:00 Uhr › € 15,-, erm. 10,-
Opera stabile

02 Sa

I due Foscari* Giuseppe Verdi
Einf. 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:30 Uhr › € 6,- bis 107,- / A / Sa2

BLACK BOX 20_21
USA: poetry on stage* Charles
Ives, George Crumb, John Cage,
Jack Kerouac, Allen Ginsberg u. a.
Einf. 19.45 Uhr (Opera stabile)
› 20:00 Uhr › € 15,-, erm. 10,-
Opera stabile

03 So

BALLET - JOHN NEUMEIER
Romeo und Julia Sergej Prokofjew
› 14:30 – 17:30 Uhr › € 5,- bis 98,- / B

BALLET - JOHN NEUMEIER
Romeo und Julia Sergej Prokofjew
› 19:00 – 22:00 Uhr › € 5,- bis 98,-
B / So1, Serie 39

MUSIKKONTAKTE
Spielplatz Musik
› 14:00 u. 16:00 Uhr › 5,- bis € 10,-
Opera stabile

04 Mo

MUSIKKONTAKTE
Spielplatz Musik
16:00 Uhr › 5,- bis € 10,-,
9:30 Uhr › Veranstaltung für
Schulklassen (Anmeldung erforder-
lich) › Opera stabile

05 Di

BALLET - JOHN NEUMEIER
Romeo und Julia Sergej Prokofjew
› 19:00 – 22:00 Uhr › € 5,- bis 87,-
C / Mi2

MUSIKKONTAKTE
Spielplatz Musik
9:30 Uhr › Veranstaltung für
Schulklassen (Anmeldung erforder-
lich) › Opera stabile

08 Fr

BALLET - JOHN NEUMEIER
Préludes CV Lera Auerbach
› 19:30 – 22:00 Uhr › € 5,- bis 98,-
B / Fr3

09 Sa

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT
BALLET - JOHN NEUMEIER
Préludes CV Lera Auerbach
› 19:30 – 22:00 Uhr › € 6,- bis 107,-
A / VTg4

10 So

PREMIERE A
I Lombardi* Giuseppe Verdi
Einf. 17.20 Uhr (Stifter-Lounge)
› 18:00 Uhr › € 7,- bis 176,- / P / PrA

11 Mo

MUSIKKONTAKTE
Diener, Prinz und Aschenputtel
› 9:30 und 11:30 Uhr, täglich bis 15.
November › Veranstaltung für
Schulklassen (Anmeldung erforder-
lich) › Opera stabile

12 Di

Ariadne auf Naxos*
Richard Strauss
Einf. 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:30 – 22:00 Uhr › € 5,- bis 87,-
C / Di2 / Oper kl.1

**Der Hamburger »Ring« von
1926/1937**
› 19.30 Uhr › € 5,- › Opera stabile

13 Mi

PREMIERE B
I Lombardi* Giuseppe Verdi
Einf. 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:30 Uhr › € 5,- bis 87,- C / PrB

Sängersalon Olga Peretyatko
› 20:00 Uhr › € 7,- › Opera stabile

14 Do

Ariadne auf Naxos* Richard Strauss
Einf. 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:30 – 22:00 Uhr › € 5,- bis 87,-
C / Do2

15 Fr

La Battaglia di Legnano*
Giuseppe Verdi
Einf. 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:30 Uhr › € 5,- bis 98,- / B / Fr1

16 Sa

I due Foscari* Giuseppe Verdi
Einf. 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:30 Uhr › € 6,- bis 107,-
A / Sa4, Serie 29

17 So

I Lombardi* Giuseppe Verdi
Einf. 17.20 Uhr (Stifter-Lounge)
› 18:00 Uhr › € 5,- bis 98,-
B / So2, Serie 49

18 Mo

2. Philharmonisches Konzert
› 11:00 Uhr › € 10,- bis 48,-
› Laeiszhalle, Großer Saal

2. Philharmonisches Konzert
› 20:00 Uhr › € 10,- bis 48,-
› Laeiszhalle, Großer Saal

OpernIntro »Peter Grimes«
10:00 – 13:00 Uhr › täglich bis 21.
November, 25. und 29. November
› Veranstaltung für Schulklassen
(Anmeldung erforderlich)

19 Di

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT
Ariadne auf Naxos* Richard Strauss
Einf. 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:30 – 22:00 Uhr › € 5,- bis 87,-
C / VTg1, Jugend Oper

20 Mi

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT
La Battaglia di Legnano*
Giuseppe Verdi
Einf. 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:30 Uhr › € 5,- bis 87,- / C / Mi1

21 Do

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT
I due Foscari* Giuseppe Verdi
Einf. 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:30 Uhr › € 5,- bis 87,-
C / Do1

22 Fr

I Lombardi* Giuseppe Verdi
Einf. 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:30 Uhr › € 5,- bis 98,- / B / Fr2

23 Sa

Die Zauberflöte
Wolfgang Amadeus Mozart
› 19:00 – 22:15 Uhr › € 6,- bis 107,- / A

24 So

WIEDERAUFNAHME
Peter Grimes* Benjamin Britten
Einf. 17.20 Uhr (Stifter-Lounge)
› 18:00 – 21:00 Uhr › € 5,- bis 98,-
B / So1, Serie 38

25 Mo

Lucia di Lammermoor*
Gaetano Donizetti
› 19:00 – 22:00 Uhr › € 5,- bis 87,-
C / Di3

MUSIKKONTAKTE
Musikinstrumente entdecken
9:00 und 11:00 Uhr, auch 27., 28.,
29. November › Veranstaltung für
Schulklassen (Anmeldung erforder-
lich)

28 Do

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT
I Lombardi* Giuseppe Verdi
Einf. 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:30 – 22:00 Uhr › € 5,- bis 87,-
C / Oper gr.2

29 Fr

Peter Grimes* Benjamin Britten
Einf. 18.20 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:00 – 22:00 Uhr › € 5,- bis 98,-
B / Fr3 / Oper kl.2

30 Sa

Die Zauberflöte
Wolfgang Amadeus Mozart
Familieneinf. 13.15 Uhr (Stifter-Lounge)
› 14:00 – 17:15 Uhr › € 6,- bis 107,-
A / Nachm

Die Zauberflöte
Wolfgang Amadeus Mozart
Familieneinf. 18.15 Uhr (Chorsaal)
› 19:00 – 22:15 Uhr › € 6,- bis 107,- / A

DEZEMBER

01 So

Lucia di Lammermoor*
Gaetano Donizetti
› 19:00 – 22:00 Uhr › € 5,- bis 98,-
B / Ital1

Ballett-Werkstatt
Benefiz zu Gunsten Hamburg
Leuchtfeuer
Leitung John Neumeier
Öffentliches Training ab 10.30 Uhr
› 11:00 › € 6,- bis 50,- / FD

2. Kammerkonzert
› 11:00 Uhr › € 9,- bis 20,-
› Laeiszhalle, Kleiner Saal

03 Di

Peter Grimes* Benjamin Britten
Einf. 18.20 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:00 – 22:00 Uhr › € 5,- bis 87,-
C / Di1

04 Mi

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT
Lucia di Lammermoor*
Gaetano Donizetti
› 19:00 – 22:00 Uhr › € 5,- bis 87,-
C / Mi2

* Aufführung mit deutschen Übertexten.

»Liliom« in Kooperation mit der NDR Bigband.
Die Produktionen »Liliom«, »La Battaglia di
Legnano«, »I due Foscari«, »I Lombardi alla
prima Crociata« und »Lucia di Lammermoor«
werden unterstützt durch die Stiftung zur För-
derung der Hamburgischen Staatsoper.

Führungen durch die Staatsoper

11. und 30. Oktober, 8. und 20. November und am 5.
Dezember, jeweils 13.30 Uhr
Treffpunkt Bühneneingang
Karten zu € 6,- sind an der Kasse oder online er-
hältlich

KASSENPREISE

		Platzgruppe										
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*
Preisgruppe	F	€ 25,-	23,-	21,-	18,-	15,-	11,-	9,-	8,-	6,-	3,-	5,-
	D	€ 74,-	68,-	62,-	54,-	42,-	29,-	22,-	13,-	10,-	5,-	10,-
	C	€ 87,-	78,-	69,-	61,-	51,-	41,-	28,-	14,-	11,-	5,-	10,-
	B	€ 98,-	87,-	77,-	67,-	57,-	45,-	31,-	17,-	11,-	5,-	10,-
	A	€ 107,-	95,-	85,-	75,-	64,-	54,-	34,-	19,-	12,-	6,-	10,-
	S	€ 132,-	122,-	109,-	98,-	87,-	62,-	37,-	20,-	12,-	6,-	10,-
	P	€ 176,-	162,-	147,-	129,-	107,-	77,-	48,-	26,-	13,-	7,-	10,-
L	€	38,-	29,-	18,-	9,-	(abweichende Platzaufteilung)					5,-	

♿ * Vier Plätze für Rollstuhlfahrer (bei Ballettveranstaltungen zwei)

Ein Plädoyer für Georg Kreisler

Corny Littmann über seine Begegnung mit Werken der »klassischen« Oper.

Mit Oper im Allgemeinen verbinden mich zwei einschneidende Erlebnisse: Das erste war die Eröffnungproduktion von Schmidt's TIVOLI im September 1991. Wir spielten »Marlene Jaschke ist Carmen« und schon der Titel verrät, dass diese Carmen-Adaption eine eher komödiantische war. Ich durfte als Herr Schmidt/Escamillo »Auf in den Kampf« schmettern, begleitet von einem etwa 15-köpfigen klassischen Orchester und auf den Schultern getragen von vier ansehnlichen Soldatendarstellern. Ähnlichkeiten mit der Originalmusik waren in meiner gesanglichen Interpretation gerade noch zu erkennen. Und auch Frau Jaschke war eine – gelinde gesagt – eigenwillige Carmen. Trotzdem oder vielleicht gerade deshalb war diese Produktion schon vor der Premiere ein Riesenerfolg. Alle 100 Vorstellungen waren ausverkauft, bevor überhaupt ein Ton erklingen war. Immerhin haben wir die »Carmen« in deutscher Sprache dargeboten – ohne Untertitel zum Mitlesen. Und trotz unserer arg begrenzten gesanglichen Fähigkeiten ist es uns nicht gelungen, das Werk zu morden. Was zweifelsohne eher für die Qualität des Werkes spricht.

Meine zweite einschneidende Opernenerfahrung war eine Regiearbeit am Rostocker Volkstheater, die Uraufführung von Georg Kreislers zweiter Oper »Das Aquarium oder die Stimme der Vernunft«. Diesmal aber mit »richtigen« Opernsängern und dem Herrenchor des Volkstheaters. Als ich das Angebot bekam, diese Oper zu inszenieren, habe ich sofort zugesagt, unbeschadet der nicht einfachen Arbeitsbedingungen in Rostock. Ich bin schon von früher Jugend an glühender Kreisler-Verehrer und die Aussicht für und mit diesem Großmeister arbeiten zu dürfen, war für mich wie ein Sechser im Lotto. »Das Aquarium« ist wie erwähnt Kreislers zweites Opernwerk, das erste ist »Der Aufstand der Schmetterlinge« und wurde bisher – wenn auch mit großem Erfolg – nur wenige Male in Wien aufgeführt. Ein Schicksal, das auch dem »Aquarium« beschieden war, denn obwohl gefeiert und von der Kritik hochgelobt, wurde auch dieses Stück nur wenige Male in Rostock aufgeführt. Diese

satirischen Opern sind wirklich ein kleines Juwel, und ich wünsche mir sehr, dass die künstlerisch Verantwortlichen der Hamburgischen Staatsoper diese Werke eines Tages auf die Bühne bringen. Gerne auch mit meiner tatkräftigen Unterstützung!

Ansonsten bin ich eher ein sehr durchschnittlicher Opernkonsument, mir gefällt das, was den meisten Opernbesuchern gefällt: von »Carmen« über die »Zauberflöte« bis zur »Traviata«. Und dabei bitte nicht zu viele Regieexperimente, ganz klassisch, wenn man so will altmodisch, ist es mir am liebsten.

Meine Leidenschaft gilt eher dem Musical in deutscher Sprache. Davon durfte ich bereits mehrere am TIVOLI inszenieren: unter anderem »Cabaret«, das »Rössl« und natürlich unseren Dauerbrenner, die HEISSE ECKE. Das Spiel mit Gesang, Tanz und Schauspiel, das reizt mich ungemein, sowohl vor als auch auf der Bühne. Und ich genieße den Luxus, mir die Arbeit aussuchen zu können.

Aber den Ausflug an die Hamburgische Staatsoper möchte ich unter keinen Umständen missen. Das ist schon ein einmaliges Gefühl, in diesem wunderschönen Saal auf dieser phantastischen Bühne stehen zu dürfen. Und etwas befremdlich zugleich, denn wo in meinen Theatern die ersten Zuschauer sitzen, gähnt in der Staatsoper vor mir ein riesiges Loch. Zum Glück sitzen da die Philharmoniker Hamburg – und schon schlägt das Befremden in Begeisterung um. Und diese Begeisterung wünsche ich allen Besuchern, egal, welches Hamburger Theater Sie heute Abend besuchen!



CORNÝ LITTMANN ist Theaterbesitzer, Regisseur und Schauspieler. 1988 eröffnete er auf der Reeperbahn das Schmidt-Theater, 1991 folgte das Schmidts Tivoli. Bei der Eröffnungspremiere »Der Meister und Margarita« war er in der Rolle des Conférenciers zu Gast an der Hamburgischen Staatsoper.

IMPRESSUM | KARTENSERVICE

Herausgeber: Hamburgische Staatsoper GmbH, Große Theaterstr. 25, 20354 Hamburg | **Geschäftsführung:** Simone Young, Opernintendantin und Generalmusikdirektorin / John Neumeier, Ballettintendant / Detlef Meierjohann, Geschäftsführender Direktor | **Konzeption und Redaktion:** Dramaturgie, Pressestelle, Marketing; Bettina Bermbach, Annedore Cordes, Matthias Forster, Kerstin Schüssler-Bach (Oper); André Podschun, Jerome Cholet (Ballett) | **Autoren:** Kathrin Barthels, Daniela Becker, Francis Hüßers, Corny Littmann, Daniela Rothensee, Michael Schade, Marcus Stäbler | **Mitarbeit:** Daniela Becker, Rebekka Sambale | **Operrätzel:** Moritz Lieb | **Fotos:** Holger Badekow, Dario Acosta, Rüdiger Backmann, Giacomo Belluomini, Fadil Berisha, Brinkhoff/Mögenburg, Pia Clodi, Berthold Fabricius, Kristin Hoeberrmann, Harald Hoffmann, Wilfried Hösl, Gunar Janaits, Jürgen Joost, Jörn Kipping, Jörg Landsberg, Vincent Leifer, Stefan Malzkorn, Maja Metz, Henriette Mielke, Daniil Rabovsky, Monika Rittershaus, Marinetta Saglio, Swen-Erik Scheuerling, Christian Steiner, Archiv der Hamburgischen Staatsoper | **Titel:** Archivio Fotografico Teatro alla Scala/Karl Anders | **Gestaltung:** Annedore Cordes, Holger Badekow (Ballett) | **Anzeigenvertretung:** Antje Sievert Tel.: 040/450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com | **Litho:** Repro Studio Kroke | **Druck:** Hartung Druck + Medien GmbH

Tageskasse: Große Theaterstraße 25, 20354 Hamburg
Montags bis Sonnabends: 10.00 bis 18.30 Uhr
Sonn- und Feiertags für den Vorverkauf geschlossen.
Die Abendkasse öffnet 90 Minuten vor Beginn der Aufführung. Es werden ausschließlich Karten für die jeweilige Vorstellung verkauft.

Telefonischer Kartenvorverkauf: 040/35 68 68

Montags bis Sonnabends: 10.00 bis 18.30 Uhr

Abonnieren Sie unter Telefon 040/35 68 800

Vorverkauf: Karten können Sie außer an der Tageskasse der Hamburgischen Staatsoper an den bekanntesten Vorverkaufsstellen in Hamburg sowie bei der Hamburg Tourismus GmbH (Hotline 040/300 51777;

www.hamburg-tourismus.de) erwerben.

Schriftlicher Vorverkauf: Schriftlich und telefonisch bestellte Karten senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu. Dabei erheben wir je Bestellung eine Bearbeitungsgebühr von € 5,-, die zusammen mit dem Kartenpreis in Rechnung gestellt wird. Der Versand erfolgt nach Eingang der Zahlung.

Postanschrift: Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg; Fax 040/35 68 610

Gastronomie in der Staatsoper:

Tel. 040/35019658, Fax: 35019659
www.godionline.com

Die Hamburgische Staatsoper ist online:

www.staatsoper-hamburg.de
www.staatsoper-hamburg.mobi
www.philharmoniker-hamburg.de
www.hamburgballett.de



Das nächste Journal erscheint Ende November.

Wir haben viel zu bieten! Werden Sie Förderer der Hamburgischen Staatsoper. Wenn Sie Informationen benötigen, erreichen Sie uns unter Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper, Tel. 040/7250 35 55, Fax 7250 21 66 oder www.opernstiftung-hamburg.de

JETZT AN DIE FEIERTAGE DENKEN!

Unser Programm zu Weihnachten und zum Jahreswechsel

ERSTER WEIHNACHTSTAG

25. Dezember, 18.00 Uhr
Wolfgang Amadeus Mozart
DIE ZAUBERFLÖTE

ZWEITER WEIHNACHTSTAG

26. Dezember, 18.00 Uhr
Johann Sebastian Bach
WEIHNACHTSORATORIUM I-VI
Ballett von John Neumeier

27. Dezember, 19.00 Uhr
Johann Strauß
DIE FLEDERMAUS

28. Dezember, 19.00 Uhr
Peter I. Tschaikowsky
DER NUSSKNACKER
Ballett von John Neumeier

29. Dezember, 16.00 Uhr
Richard Wagner
LOHENGRIN

30. Dezember, 19.00 Uhr
Peter I. Tschaikowsky
DER NUSSKNACKER
Ballett von John Neumeier

SILVESTER

31. Dezember, 11.00 Uhr
(Laeiszhalle)
SALUT!
Silvesterkonzert der
Philharmoniker Hamburg

31. Dezember, 18.00 Uhr
Johann Strauß
DIE FLEDERMAUS

NEUJAHR

1. Januar, 18.00 Uhr
Johann Sebastian Bach
WEIHNACHTSORATORIUM I-VI
Ballett von John Neumeier

2. Januar, 19.00 Uhr
Peter I. Tschaikowsky
DER NUSSKNACKER
Ballett von John Neumeier

3. Januar, 19.00 Uhr
Giacomo Puccini
MADAMA BUTTERFLY

4. Januar, 14.30 und 19.00 Uhr
Peter I. Tschaikowsky
DER NUSSKNACKER
Ballett von John Neumeier

5. Januar, 16.00 Uhr
Richard Wagner
LOHENGRIN





MELANIE BIENROTH // SPA-ROSA WOHLFÜHL-EXPERTIN



UMHÜLLT VON GASTFREUNDSCHAFT.

AUF EINER GESAMTFLÄCHE VON ÜBER 15.000 m² HABEN MEHR ALS 100 HOCHQUALIFIZIERTE SPA-ROSA WOHLFÜHL-EXPERTEN TAG FÜR TAG NUR EIN ZIEL: IHR WOHLBEFINDEN IN DER KALTEN JAHRESZEIT.

A-ROSA VERWÖHNZEIT // z.B. im A-ROSA Sylt

- 2 Nächte im Doppelzimmer mit VitalFrühstück
- 1 verwöhnende SPA-Anwendung „Meine Auszeit“ (60 Min.)
- 2 exklusive SPA-ROSA Infinita Pflegeprodukte
- Freie Nutzung des SPA-ROSA

Buchbar vom 01.11.2013 bis 31.03.2014 (außer feiertags),
Anreise täglich möglich, ggf. Wochenend-Zuschlag
sowie saisonale Zuschläge, limitiertes Kontingent

ab 329 €

PRO PERSON IM DOPPELZIMMER

Buchung auf www.a-rosa.de, im Reisebüro oder unter
+49 (0)40-69 63 52 33-3

aROSA 
RESORTS & HIDEAWAYS

SYLT TRAVEMÜNDE SCHARMÜTZELSEE KITZBÜHEL